

# 13 FOKUS IMPRESSIONISMUS

## KULTURPROJEKT

- Obwohl für die Gleichberechtigung der Frau heutzutage schon viel erreicht worden ist, gilt es doch immer noch mit gewissen sexistischen Zuordnungen – allerdings Frauen und Männer betreffend – aufzuräumen. Als ein Beispiel mag die **Aktion gegen sexistische Werbung** gelten:

„Noch gibt es kein bundesweites Verbot gegen sexistische Werbung. [...], die Wiener Frauenstadträtin bezieht allerdings eine klare Position gegen sexistische Werbung. Sie bietet Wienerinnen und Wienern als ersten Schritt online zwei Musterbriefe an, mit denen jede Frau und jeder Mann sich über sexistische Werbung beschweren kann: einerseits beim betroffenen Unternehmen selbst und andererseits beim Österreichischen Werberat.“ (Frauenabteilung der Stadt Wien, Magistratsabteilung 57) Findet ihr diese Aktion gerechtfertigt? Wie sieht das **Frauenbild in der Werbung** tatsächlich aus? Wie werden im Haushalt tätige Männer oft dargestellt? Diskutiert anhand eigener Werbungsbeispiele (Fernsehen, Internet, Zeitschriften ...).

- Seht im **Internet** nach, ob es Orte gibt, die nach den Lyrikerinnen Ada Christen, Betty Paoli und der Frauenrechtlerin Rosa Mayreder benannt wurden. Wie viele Ludwig-Anzengruber-Gassen gibt es in Österreich? Wo steht das Denkmal Ferdinand von Saar?
- Verfasst eine Kurzbiografie zu **Ferdinand von Saar**.
- Stellt durch **Internetrecherche** fest, wo sich der Sitz des **Internationalen Bertha von Suttner Vereins** befindet und welche Veranstaltungen dort stattfinden. Was beherbergt das „**Bertha von Suttner**-Schiff“? Wo ankert es?
- Findet heraus, weshalb der schwedische Industrielle **Alfred Nobel** den **Friedensnobelpreis** ins Leben gerufen hat. Wählt aus der **Liste der Friedensnobelpreisträger** und den Jahrgängen 1901, 1905, 1964, 1992, 1993, 1999, 2006, 2009 **drei** aus der **Liste der Friedensnobelpreisträger** und den Jahrgängen 1901, 1905, 1964, 1992, 1993, 1999, 2006, 2009 **drei** aus der **Liste der Friedensnobelpreisträger** aus, deren Verdienste ihr am wichtigsten findet und fügt eurem Kulturprojekt ihre Kurzbiografie (in Zusammenhang mit dem Nobelpreis) bei.
- Literurnobelpreis:** Schätzt zuerst, wie viele (im Prozentverhältnis) weibliche und männliche Preisträger es gibt und überzeugt euch dann durch **Internetrecherche**, ob ihr richtig geschätzt habt. Sucht die **österreichischen, deutschen und Schweizer** Preisträgerinnen und Preisträger heraus und fügt ihre **Kurzbiografie** (inkl. Werke) eurer Projektmappe bei. Seht dann auch nach, ob ihr euch bekannte nichtdeutschsprachige Preisträger findet und erstellt eine Extra-Liste.
- Jugendschutzgesetz in Österreich:** Wer noch nicht 16 ist, darf in der Öffentlichkeit und in Lokalen keinen Alkohol konsumieren. Bis zu diesem Alter sind das Ausschenken von Alkohol in Lokalen und der Verkauf in einem Geschäft verboten. Ab 16 Jahre darf man Bier, Wein, Sekt, Prosecco, Radler kaufen und trinken. Hochprozentiges (Branntwein und branntweinähnliche Getränke) darf erst ab 18 Jahren gekauft und getrunken werden.
  - Diskutiert das herrschende **Jugendschutzgesetz** und ob es für Jugendliche schwierig ist, zu **harten Getränken** (Supermarkt, Tankstelle etc.) zu kommen. Kommentiert (schriftlich) die **Abbildungen im Buch** sowie Beispiele für **Alkoholwerbung**. Informiert euch über mögliche Folgen von **übermäßigem Alkoholkonsum**. Fügt die Ergebnisse eurer Diskussion, eure Fotos und Beispiele eurem Dossier bei. Entwerft evtl. selber einen wirksamen „**Don't drink and drive**“-Poster.
  - Ladet eine **Kontaktperson einer Entzugsklinik** (Alkohol, Drogen ...), einen Drogen-Streetworker oder eine/n Repräsentantin/Repräsentanten des Psychosozialen Dienstes ein und diskutiert mit ihr/ihm die Probleme der Abhängigkeit und des Entzugs. Verfasst ein kurzes Protokoll über diesen Besuch und die sich ergebenden Gespräche.



## Trendsetter und Kaffeehausliteraten – Lebenslust und Lebensmüdigkeit – Spieltrieb – Jugendwahn, Jedermann und Don Juan



① Ausstellungsgebäude der Wiener Secession ② Oskar Kokoschka: Plakat für die Wiener Kunstscha (1908)  
 ③ Claude Monet: Die japanische Brücke (ca. 1899) ④ Gustav Klimt: Judith mit dem Haupt des Holofernes (1884)  
 ⑤ Édouard Manet: Chez le Père Lathuille (1879) ⑥ Loos-Bar<sup>1</sup> in Wien ⑦ Alfons Mucha: Tanz (1898)

Der **Impressionismus**<sup>2</sup> als **Stilrichtung der Malerei**<sup>3</sup> tritt ab dem späten 19. Jahrhundert – von Frankreich ausgehend – weltweit seinen Siegeszug an. Mit ihrer stilistischen und thematischen Neudefinition gilt die impressionistische Malerei als Wegbereiter für die moderne Kunst. Unter ihrem Einfluss entwickeln sich auch die **impressionistische Musik** und die **Literatur**.

Um die momentane Stimmung festzuhalten, wird vorwiegend in der freien Natur **unter freiem Himmel** (= Pleinair) bei natürlichem Licht **vor dem Motiv** (= sur-le-motif) gemalt. Die Impressionisten bevorzugen **helle, klare, bunte Kontrastfarben**, die mit **kurzen, starken Pinselstrichen** eng nebeneinander aufgetragen werden. (Bei der verwandten Stilrichtung des **Pointillismus** wird die Farbe punktartig aufgesetzt.) Von entscheidender Bedeutung ist allein die **Wirkung des Lichts** auf dem gemalten Objekt. Sie verleiht dem Bild einen spontanen, flüchtigen Charakter (= Impression). Bei der Betrachtung aus einiger Entfernung fließen die Farbschattierungen so ineinander, dass für den Betrachter **ein** gesamter Sinnesindruck bzw. **ein** bestimmtes Stimmungsbild ähnlich einer **Momentaufnahme** entsteht.

## FOKUS IMPRESSIONISMUS

### Arbeitsimpuls

Welche Impressionismus-Kriterien (Pleinair, sur-le-motif, Kontrastfarben, Lichteinwirkung) erfüllt Manets Bild „Chez le Père Lathuille“? Welche Stimmung vermittelt das Bild?

**Bedeutende Malerinnen und Maler:** Édouard Manet, Claude Monet, Auguste Renoir, Henri de Toulouse-Lautrec, Paul Cézanne, Berthe Morisot, Mary Cassatt, Alfred Sisley, Paul Gauguin, Lovis Corinth, Max Liebermann, Vincent van Gogh.  
**Österreichische Malerinnen und Maler (Stimmungsimpressionismus):** Emil Jakob Schindler, Tina Blau, Carl Moll, Marie Egner, Olga Wisinger-Florian

**Die Geburt des Jugendstils:** Lange Jahre herrscht in der **Wiener Kunst** kreativer Stillstand. Ältere Baustile werden imitiert, nichts Neues entsteht. Um **1900** schließt sich eine Gruppe junger Künstler zusammen, die sich dem Diktat dieses rückwärtsgewandten **Historismus** nicht länger beugen wollen. Sie rufen die traditionskritische Zeitschrift „**Ver Sacrum**“ ins Leben und distanzieren sich unter dem Motto „Der Zeit ihre Kunst – der Kunst ihre Freiheit“ vom Althergebrachten. Sie gründen die **Wiener Secession** und schaffen mit dem Secessions-Gebäude ein symbolträchtiges und repräsentatives Jugendstil-Zentrum, in dem auch **Gustav Klimts „Beethoven-Fries“** seinen Platz hat. Innerhalb weniger Jahre entsteht unter der Leitung bedeutender Wiener Jugendstil-Architekten wie **Otto Wagner, Josef Hoffmann** und **Joseph Maria Olbrich** eine Reihe von international anerkannten Bauten, darunter die **Kirche am Steinhof**, die **Postsparkasse** und die **Stadtbahnbauten**. Die neue Bewegung erfasst jedoch nicht nur die Architektur: Die **Wiener Werkstätte** produziert seit 1903 alltags-taugliche Kunst in aktuellem Design wie Möbel, Lampen, Schmuck, Textilien, Modekleidung, Porzellan und Besteck von höchster Qualität. **Kolo Moser, Josef Hoffmann, Emilie Flöge** und **Carl Otto Czeschka** entwerfen Jugendstil-Glanzstücke von radikaler Modernität. Die Designerin, Modeschöpferin und Unternehmerin **Emilie Flöge** präsentiert in ihrem bekannten Modesalon Schmuck und Modellkleider (=„Reformkleider“<sup>4</sup>) im Stil der Wiener Werkstätte. Häufig dient sie auch ihrem Lebenspartner, dem Maler **Gustav Klimt**, als Modell. In seinem berühmtesten Bild „Der Kuss“ soll Klimt sich selbst mit Emilie Flöge dargestellt haben.



Sessel von Kolo Moser



Logo der Wiener Werkstätte von Josef Hoffmann



Claire Herozeg: Keramikfigur einer großen, schlanken jungen Dame (um 1930)



Brosche von Josef Hoffmann

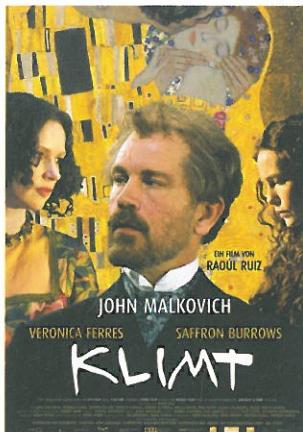
In der **Musik** kündigt sich das Ende der (spät-)romantischen Musik an. Der österreichische Komponist, Dirigent und Operndirektor **Gustav Mahler** gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der Spätromantik im Übergang zur Moderne. Gleichzeitig ist Mahler auch einer der berühmtesten Dirigenten und Reformer des Musiktheaters. Impressionistische Komponisten entwickeln eine neuartige Tonsprache. Die impressionistische **Melodik** ist von einer fließenden, wellenförmigen oder auch pendelnden Bewegung gekennzeichnet. Die Klangfarben des Orchesters treten gegenüber der Melodie der Singstimme in den Vordergrund. „**Boléro**“ von **Maurice Ravel** und „**La mer**“ von **Claude Debussy** werden auch heute noch häufig gespielt. Der Bühnenbildner **Alfred Roller** gestaltet die Ausstattungen für sämtliche Richard-Strauss-Erstaufführungen und ist Mitbegründer der Salzburger Festspiele.

### Deutschsprachige Literatur des Impressionismus

**Impressionismus** bezeichnet eine zwischen 1890 und 1910 verbreitete Literaturströmung, die sich auf die sprachliche Gestaltung nuancierter Wahrnehmungen und Empfindungen des Augenblicks konzentriert. Der Impressionismus – auch **Jugendstil, Wiener Moderne** und **Décadence** genannt – überschneidet sich mit der Stilrichtung **Symbolismus**.

Die Literatur des **Impressionismus** grenzt sich deutlich vom Naturalismus ab. Eine vollständige, radikale, objektive Abbildung der Wirklichkeit wird nicht mehr angestrebt. Im Gegenteil: Das Interesse richtet sich auf **detaillierte Eindrücke** und Wahrnehmungen individueller Seelenzustände und auf **skizzenhafte Momentaufnahmen** von Ereignissen und Begegnungen. Die Handlung bzw. das äußere Geschehen tritt gegenüber subjektiven Gedanken und Empfindungen, die im **inneren Monolog** (=Gedankenxitat, Selbstgespräch in direkter oder erlebter Rede) ihren Ausdruck finden, zurück. Vieles bleibt unausgesprochen, unvollständig, unscharf und beschränkt sich auf Andeutungen, die zu vielschichtigen Interpretationen einladen.

**Bedeutende Dichterinnen und Dichter des Impressionismus:** Peter Altenberg, Hermann Bahr, Richard Dehmel, Hugo von Hofmannsthal, Lina Loos, Rainer Maria Rilke, Arthur Schnitzler



Filmplakat zu „Klimt“ (2006)



Henri Toulouse-Lautrec: Bolero in „Chilperic“ (1895)

### TRENDSETTER<sup>5</sup> UND KAFFEEHAUSLITERATEN

#### Trendsetter Hermann Bahr – „Der Naturalismus ist tot! Es lebe die Décadence!“

Mit der provokanten Ankündigung „*Die Herrschaft des Naturalismus ist vorüber, seine Rolle ist ausgespielt, sein Zauber ist gebrochen.*“<sup>6</sup> erregt der österreichische Schriftsteller **Hermann Bahr** großes Aufsehen. Das Aufzeigen der Wahrheit ist für Bahr zwar noch immer von Bedeutung, doch geht es ihm nicht mehr um die realistische Darstellung der objektiven Außenwelt, sondern um die Beschreibung von **Seelenzuständen**: „*Wir haben kein anderes Gesetz als die Wahrheit, wie jeder sie empfindet. Der dienen wir. [...] Ja, nur den Sinnen wollen wir uns vertrauen, was sie verkündigen und befehlen.*“ Anstelle der „**Realität**“ des Naturalismus tritt nun die „**Seele**“ mit ihren Regungen und Eindrücken, basierend auf neuen psychologischen Erkenntnissen (Sigmund Freud). Die Seelenregungen des instabilen, gefährdeten **Ich** werden in der Dichtung durch eine **personale Erzählhaltung** bzw. den **inneren Monolog** vermittelt.

#### Trendsetter Hugo von Hofmannsthal – Sprachkrise

In seinem fiktiven „**Chandos-Brief**“ (1902), der zu einem Schlüsseldokument der Moderne wird, beklagt der österreichische Schriftsteller **Hugo von Hofmannsthal** den zunehmenden **Sprachverfall**. Die Welt leide an zunehmender **Sprachlosigkeit**, d. h. der Unfähigkeit, das Gedachte in eine adäquate<sup>8</sup> Sprachform zu bringen. Auch die Dichtung könne den **Zerfall der Wörter** nicht mehr aufhalten bzw. diese wieder zu einer Einheit fügen. Die Sprachkrise des 26-jähri-



Hokusai: Die große Welle vor Kanagawa (um 1830)



Gustav Mahler

<sup>1</sup> **Loos-Bar (= American Bar):** entworfen vom Wiener Jugendstilarchitekten Adolf Loos

<sup>2</sup> **Impressionismus:** von lat. „impressio“ bzw. frz. „impressionisme“ = „Eindruck“. Vorläufer des Impressionismus finden sich schon bei französischen Landschaftsmalern, bei **William Turner** und **John Constable** bzw. bei **Francisco Goya**, **Eugène Delacroix** und **Gustave Courbet**.

<sup>3</sup> Der Impressionismus entwickelt sich zum Teil parallel zum Naturalismus.

<sup>4</sup> **Reformkleider:** lose, bequeme Kleider mit weiten Ärmeln, die ohne Korsett getragen werden. Gegen 1900 entwickelte sich das neue S-Korsett, das die Brust heraus- und den Bauch hineindrückt und damit eine unnatürliche Haltung erzwingt, weshalb sich auch Frauenrechtlerinnen gegen die Verwendung des einengenden Korsets aussprechen. Ab ca. 1918 kommt das Korsett aus der Mode. Ab ca. 1990 wird eine neue Form des Korsets durch Einflüsse aus der Musik-, Film- und Modeszene wieder modern.

<sup>5</sup> **Trendsetter:** jemand, der einen Trend auslöst, etwas in Mode bringt. Trend: Grundrichtung einer Entwicklung

<sup>6</sup> Zitat aus Bahrs literaturtheoretischen Schrift „*Die Überwindung des Naturalismus*“ (1891)

<sup>7</sup> Die Begegnung mit asiatischer Kunst war für Debussy sehr bedeutsam; diesen Holzschnitt Hokusais wählte Debussy als Titelbild für eine Ausgabe von „La mer“.

<sup>8</sup> **adäquat:** angemessen, entsprechend, passend

## FOKUS IMPRESSIONISMUS

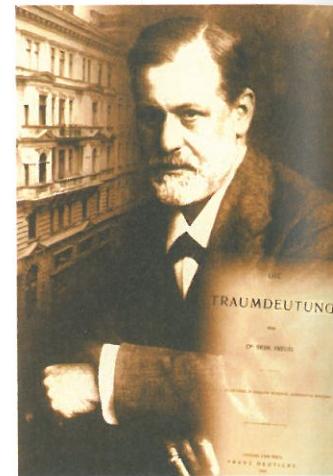
gen **Lord Chandos**, Hofmannsthals fiktiven Briefschreibers, äußert sich auf schockierend markante Weise, da ihm abstrakte Formulierungen „im Munde wie modrige Pilze zerfielen“. Von nun an flieht der zunehmend „sprachlose“ Chandos die Gesellschaft. „Mein Geist zwang mich, alle Dinge, die in einem [...] Gespräch vorkamen, in einer unheimlichen Nähe zu sehen [...] Es gelang mir nicht mehr, sie mit dem vereinfachenden Blick der Gewohnheit zu erfassen. Es zerfiel mir alles in Teile, die Teile wieder in Teile, und nichts mehr ließ sich mit einem Begriff umspannen. Die einzelnen Worte schwammen um mich.“ Es gelingt Chandos nicht mehr, seine Welt durch Sprache zu ordnen. Die Wörter werden ihm zu „Wirbeln“, „in die hinabzusehen mich schwindelt, die sich unaufhaltsam drehen und durch die hindurch man ins Leere kommt“. Die Konsequenz für Chandos ist, völlig zu verstummen, d. h. das Schreiben aufzugeben. So weit geht Chandos’ Erfinder, der Dichter Hofmannsthal, nicht. Zwar warnt er eindringlich vor drohendem Sprachzerfall und Substanzverlust – besonders in der Lyrik –, findet aber bald für sich selbst im Drama ein geeignetes dichterisches Ausdrucksmittel. Lyrik verfasst Hofmannsthal erst wieder 20 Jahre nach seinem „Chandos-Brief“.

### Arbeitsimpuls

In welchen Situationen und Stimmungen ist es schwierig, sich richtig auszudrücken bzw. seine Gedanken (schriftlich oder mündlich) so klar zu formulieren, dass man nicht missverstanden wird?

### Trendsetter Sigmund Freud – Der Einfluss der Psychoanalyse auf die Literatur

**Sigmund Freud** (1856 – 1939), der Begründer der **Psychoanalyse**, verschafft der Literatur mit der Aussage „*Unsere Kultur ist ganz allgemein auf der Unterdrückung von Trieben aufgebaut*“ völlig neue Impulse. Außer dem ehelich-monogamen Sexualverkehr sei jeder andere in der Gesellschaft verpönt. Darum komme es einerseits zu „ungesunder“ **Verdrängung** bzw. **Triebverzicht**, andererseits zu **doppelter Moral**, welche die sexuelle Untreue des Mannes weniger rigoros ahnde als die der Frau. In seiner (Traum-)Analyse versucht Freud unbewusste, aus der Kindheit stammende, traumatisierende Wünsche, Verdrängungen und Triebe ans Tageslicht zu bringen. In einer Art „Redekur“ sollen die Patienten die Wahrheit erkennen und akzeptieren lernen. Dadurch würde diese entschärft und hätte keine krank machende Wirkung mehr. Freuds Erkenntnisse sind von eminentem Einfluss für die Literatur der Moderne.



Sigmund Freud

### Kaffeehausliteraten

Das **Literatencafé** wird zur kulturellen Institution und zur zweiten Heimat für die – vorwiegend männlichen – Künstler. Im Stammcafé wird Literarisches verfasst, vorgelesen, diskutiert, Zeitungen werden gelesen, Karten, Schach und Billiard gespielt und – Kaffee getrunken. So kommen im **Café Griensteidl** die Vertreter des „Jung Wien“ Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Hermann Bahr, Karl Kraus, Stefan Zweig und Felix Salten zusammen, während sich im **Café Central** Peter Altenberg, Egon Friedell, Lina Loos, Oskar Kokoschka, Alfred Polgar und Leo Trotzki (bürgerl. Bronstein) treffen.

Das Stammcafé der jungen Literaten Hermann Broch, Robert Musil, Leo Perutz, Franz Werfel, Joseph Roth und Friedrich Torberg ist das **Café Herrenhof**. Ab 1938 leeren sich die Wiener Literatencafés – viele ihrer Stammgäste haben jüdische Wurzeln und müssen ins Ausland flüchten. Nach dem Krieg lässt sich die berühmte Wiener-Literaten-Kaffeehauskultur nicht mehr wiederbeleben.

In einer Kaffeehaus-Anekdoten wird berichtet, wie ein österreichischer Beamter die Gefahr für eine Revolution in Russland bezweifelt, denn: „Gehns‘, wer soll denn schon Revolution machen? Vielleicht der Herr Bronstein<sup>9</sup> aus dem Café Central?“



Reinhold Völkel: Café Griensteidl (1896)

### Peter Altenberg (eig. Richard Engländer) (1859 – 1919)

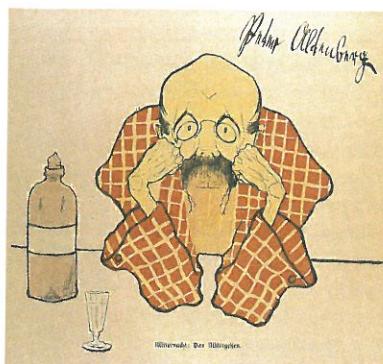
In seiner biografischen Skizze „So wurde ich“ beschreibt Peter Altenberg – bis dahin nur als schrulliges Original bekannt – wie er im Kaffeehaus als Dichter entdeckt wird:

*Ich saß im 34. Jahre meines gottlosen Lebens [...] im Café Central, Wien, Herrengasse, in einem Raum mit gepressten englischen Goldtapeten. Vor mir hatte ich das „Extrablatt“ mit der Fotografie eines auf dem Wege zur Klavierstunde für immer entchwundenen fünfzehnjährigen Mädchens [...] Ich schrieb auf Quartpapier infolgedessen, tiefer-schüttert, meine Skizze „Lokale Chronik“. Da traten Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Felix Salten, [...] Hermann Bahr ein. Arthur Schnitzler sagte zu mir: „Ich habe gar nicht gewusst, dass Sie dichten! Sie schreiben da auf Quartpapier, vor sich ein Porträt, das ist verdächtig!“ Und er nahm meine Skizze „Lokale Chronik“ an sich.*

Und im Kaffeehaus findet man nicht nur Inspiration, sondern auch eine Lösung für alle Probleme.



Das Café Griensteidl heute



Gustav Jagersbacher:  
„Ein Tag aus dem Leben  
Peter Altenbergs. Mitternacht:  
Das Mittagessen“ (1904)



Das Café Central heute

### Peter Altenberg: Kaffeehaus – Vita ipsa (1918)

*Du hast Sorgen, sei es diese, sei es jene – – – ins Kaffeehaus!  
Sie kann, aus irgendeinem, wenn auch noch so plausiblen Grunde, nicht zu dir kommen – – – ins Kaffeehaus!  
Du hast zerrissene Stiefel – – – Kaffeehaus!  
Du hast 400 Kronen Gehalt und gibst 500 aus – – – Kaffeehaus!  
Du bist korrekt sparsam und gönnst dir nichts – – – Kaffeehaus!  
Du bist Beamter und wärest gern Arzt geworden – – – Kaffeehaus!  
Du findest Keine, die dir passt – – – Kaffeehaus!  
Du stehst innerlich vor dem Selbstmord – – – Kaffeehaus!  
Du hasst und verachtet die Menschen und kannst sie dennoch nicht missen – – – Kaffeehaus!  
Man kreditiert<sup>10</sup> dir nirgends mehr – – – Kaffeehaus!*

<sup>9</sup> Lew Bronstein: Leo Trotzki, neben Wladimir Iljitsch Lenin einer der Anführer der Russischen Revolution 1917

<sup>10</sup> kreditieren: Geld borgen

### Lina Loos (1882 – 1950)

Schon in früher Jugend wird die stadtbekannte Schönheit und spätere Schauspielerin, Kabarettistin, Feuilletonistin<sup>11</sup> und Pazifistin von prominenten Männern wie **Peter Altenberg**, **Egon Friedell** und **Franz Theodor Csokor** verehrt. Wie sie als 18-Jährige den Stararchitekten **Adolf Loos**<sup>12</sup> kennen lernt, darüber berichtet sie auf launige Weise.

*Adolf Loos war ein außergewöhnlicher Mensch, und ich von Natur aus nicht sehr konventionell veranlagt. Was ich jetzt erzähle, ist buchstäblich wahr, so unwahrscheinlich es auch klingen mag.*

*Es war eines Abends, als mich meine Schwester und mein Schwager an einen Peter-Altenberg-Stammtisch im Löwenbräu mitnahmen. Anwesend waren: Peter Altenberg, Karl Kraus, Egon Friedell und Adolf Loos. Ich blickte ehrfurchtsvoll und ängstlich von einem zum andern wagte kaum zu atmen, viel weniger zu reden. Peter Altenberg sprach väterlich weise. Karl Kraus kurz und scharf. Friedell, der Jüngste, hatte noch nicht viel zu reden. Den stärksten Eindruck machte Adolf Loos auf mich; ich hatte seine Artikel in der „Neuen Freien Presse“ gelesen und war ganz und gar seiner Ansicht gewesen, über was immer er geschrieben hatte. Jetzt faszinierte er mich durch die temperamentvolle, sichere und klare Art, mit der er seine Ansichten vertrat.*

*Er hatte eine Zigarettendose, die er aus Russland erhalten hatte, mitgebracht; sie war aus russischer Birke, damals etwas ganz Neues. Wie er nur das naturgegebene Ornament des Holzes gelten ließ, wie er nur die Zweckmäßigkeit der Form an den Dingen als Schönheit erklärte, wie er die liebevolle Arbeit anerkannte, war so belehrend auf alles anwendbar – jedes Kind musste es verstehen, ich war hingerissen. Die ersten Worte, die Loos zu mir sprach, waren: „Die Dose geht sehr schwer auf, Sie werden sie nicht öffnen können!“ Dies weckte meinen Ehrgeiz; ich setzte die Nägel ein, und mit aller Kraft öffnete ich den Deckel. Aber der Ruck war zu heftig gewesen, die Dose zerbrach.*

*Meine Verlegenheit war unbeschreiblich. Blutrot geworden, stammelte ich Entschuldigungen. Meine Schwester warf mir wütende Blicke zu, alle schwiegen. Ich wusste nicht mehr, was ich sagen sollte, und stotterte nur: „Bitte, Herr Architekt, sagen Sie doch, wie ich mich revanchieren kann.“*

*Loos, der kein Wort zu meiner Beruhigung gesprochen hatte, sah mich sehr ernst an und sagte: „Wollen Sie sich wirklich revanchieren?“ Ich atmete auf.*

*„Selbstverständlich gerne!“*

*„So heiraten Sie mich!“*

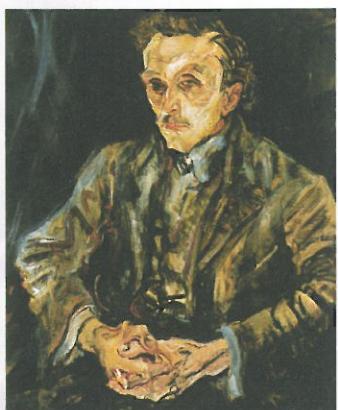
*Ohne eine Sekunde zu zögern, sage ich „ja!“, meine Schwester lachte auf, sie hielt es für einen Scherz – es war keiner!*

*Es war ein gewöhnlicher Frühlingstag, an dem sich diese außergewöhnliche Begegnung zutrug.*

*Im Sommer heirateten wir.*

In der vorerst glücklichen Ehe beginnt es zu kriseln, als Lina Loos eine leidenschaftliche Affäre mit dem 18-jährigen **Heinz Lang** anfängt. Lina Loos verspricht Lang, mit ihm nach der Trennung von ihrem Mann nach England zu gehen. Als Adolf Loos Langs Liebesbriefe bei Lina findet, verspricht diese, die Affäre zu beenden und schreibt Heinz einen Abschiedsbrief. Der verzweifelte junge Liebhaber fragt daraufhin den Kaffeehausliteraten **Peter Altenberg** um Rat.

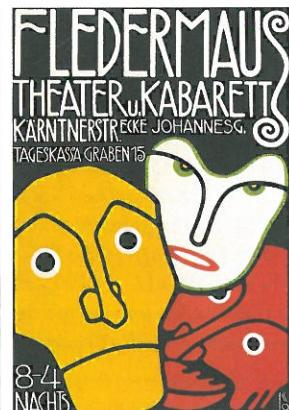
*„Was soll ich tun?“ Altenberg antwortet: „Was Sie tun sollten? – Sich erschießen. Was Sie tun werden? – Weiterleben. Weil Sie ebenso feig sind wie ich, so feig wie die ganze Generation, innerlich ausgehöhlt, ein Lügner wie ich. Deshalb werden Sie weiterleben und später einmal der dritte oder vierte Liebhaber der Frau werden.“*



Oskar Kokoschka: Adolf Loos (1909)



Lina Loos



Bertold Löffler: Plakat für das Cabaret Fledermaus (1907)

Heinz Lang ist jedoch nicht „feig“ und erschießt sich. Die Affäre löst einen Gesellschaftsskandal<sup>13</sup> aus. Die Schauspielerin flüchtet nach Amerika, wo sie ein Engagement am Theater antritt. Nach ihrer gescheiterten Ehe mit Adolf Loos bleibt Lina aus Überzeugung Single und spricht sich für Selbstständigkeit und Eigenrecht von Frauen aus. Schon ab ihrem 20. Lebensjahr veröffentlicht sie pointiert formulierte Feuilletons, die sich durch kritische Beobachtungsschärfe und launigen Mutterwitz auszeichnen. Als Schauspielerin und Kabarettistin tritt Lina Loos in allen Kulturweltstädten auf, u. a. auch im berühmten Wiener **Cabaret Fledermaus**. Nach 1945 engagiert sich die überzeugte Pazifistin für die Frauen- und Friedensbewegung.

### LEBENSLUST UND LEBENSMÜDIGKEIT

Die Literatur des Impressionismus ist von Widersprüchen gekennzeichnet: einerseits von unersättlicher, sinnlicher **Lebensgier**, andererseits von dekadenter<sup>14</sup> **Lebenmüdigkeit**.

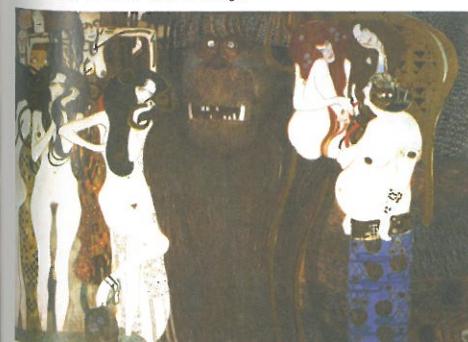
#### Im Richard Dehmel: *Bekenntnis* (1891)

*Ich will ergründen alle Lust,  
so tief ich dürsten kann;  
ich will sie aus der ganzen Welt  
schöpfen, und stürb ich dran.*

*Ich will's mit all der Schöpferwut,  
die in uns lechzt und brennt;  
ich will nicht zähmen meiner Glut  
heißhungrig Element.*

*Ward ich durch frommer Lippen Macht,  
durch zahmer Küsse Tausch?  
Ich ward erzeugt in wilder Nacht  
und großem Wollustrausch!*

*Und will nun leben so der Lust,  
wie mich die Lust erschuf.  
Schreit nur den Himmel an um mich,  
ihr Beter von Beruf!*



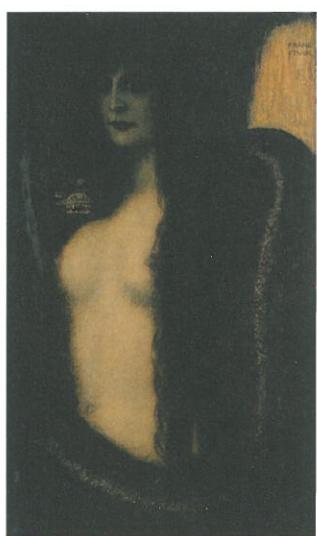
Gustav Klimt:  
Beethovenfries.  
Wollust und  
Unkeuschheit,  
Unmäßigkeit  
(1902)



Plakat zum Vortrag „Mein Haus am Michaelerplatz“ von Adolf Loos



Gustav Klimt: Emilie Flöge (1902). Kleid aus ihrer Werkstatt



Franz von Stuck:  
Die Sünde (1893)

<sup>11</sup> **Feuilletonistin:** Journalistin, die im Kulturreteil einer Zeitung populäre, literarisch-unterhaltsame Artikel (= Feuilletons) schreibt

<sup>12</sup> **Adolf Loos:** In Wien war der Stararchitekt als freimütiger, extrovertierter Lebemann bekannt, der das konventionelle Bürgertum verachtete. Nach Lina war er noch dreimal verheiratet. Loos meinte, man solle sich nur auf die Schönheit der Nüchternheit und auf die Materialien konzentrieren, und wetterte gegen die staatlich geförderte „Ornamentseuche“. Am umstrittensten war das „Loos-Haus“ auf dem Michaelerplatz in Wien. Wegen seiner völlig schmucklosen Fassade und den fehlenden Fenstersimsen wurde es von den Wienern „Haus ohne Augenbrauen“ genannt. Kaiser Franz Joseph I. verabscheute das „Loos-Haus“ und soll sich geweigert haben, aus den Fenstern der Hofburg auf den Michaelerplatz zu blicken.

<sup>13</sup> **Arthur Schnitzler** verarbeitet diese Affäre in seiner Tragikomödie „Das Wort“, die erst 38 Jahre nach seinem Tod im Theater in der Josefstadt uraufgeführt wird.

<sup>14</sup> **dekadent:** infolge kultureller Überfeinierung degeneriert bzw. übersättigt, gelangweilt; ohne Kraft und Widerstandsfähigkeit im Verfall begriffen

## FOKUS IMPRESSIONISMUS

### Im Rainer Maria Rilke: Der Panther (1902/1903)

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf –. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille –  
und hört im Herzen auf zu sein.



**Dinggedicht<sup>15</sup>:** eine spezielle Gedichtform, bei der das lyrische Ich zugunsten der poetischen Deutung eines **Objekts** (= Ding) zurücktritt. Es kann sich sowohl um ein lebendes oder ein lebloses Objekt bzw. Kunstwerk als auch um eine Situation oder ein Ereignis handeln. Durch die alleinige Darstellung und Beschreibung des **Dings** wird dieses zum „Sprechen“ gebracht und im Auge des Betrachters in ein ästhetisches „Kunst-Ding“ (Rilke) transformiert.

Als Vorläufer des Dinggedichts gelten im 19. Jahrhundert etwa Eduard Mörikes „Auf eine Lampe“ (1846) oder Conrad Ferdinand Meyers „Der römische Brunnen“ (1882). Rainer Maria Rilkes Dinggedichte „Der Panther“ und „Das Karussell“ gelten als Höhepunkte dieser Gedichtgattung.

### Arbeitsimpuls

Interpretiert – jeweils auf das Ding bezogen – Mörikes, Meyers und Rilkes Dinggedichte in vier Teams. Tragt einander abschließend die Gedichte und eure Interpretation vor.

### Im Arthur Schnitzler: Fräulein Else (1924)

Fräulein Else, 19 Jahre alt, Tochter eines Wiener Advokaten, verbringt auf Einladung ihrer Tante einige Wochen in einem Hotel in den Südtiroler Dolomiten. Dort erreicht sie ein Brief ihrer Mutter, die sie bestürmt, den Vater, der Mündelgelder veruntreut hat, vor dem sicheren Ruin zu retten. Else solle den im gleichen Hotel wohnenden Kunsthändler **Dorsday** um die demnächst fällige Summe von 30.000 Gulden<sup>16</sup> (die Summe erhöht sich wenig später auf 50.000) bitten. Andernfalls müsse der Vater ins Gefängnis oder sich erschießen. Else überwindet ihre Abscheu vor Dorsday und bittet ihn um das Geld. Dieser verlangt jedoch eine Gegenleistung. Er möchte Else eine Viertelstunde lang nackt betrachten dürfen. Else – angewidert von Dorsdays erpresserischem Angebot – sieht keinen Ausweg aus dem Dilemma. Sie empfindet nur mehr Ekel und Lebensmüdigkeit. Unter dem Mantel völlig nackt, sucht sie im Klaviersalon nach Dorsday. (Schnitzler stellt Elses **Gedankenfluss** in Form eines **inneren Monologs**<sup>17</sup> dar.)

Dorsday! Dorsday! Ist er das wirklich? Er sieht mich nicht. Jetzt schaut er aus, wie ein anständiger Mensch. Er hört zu. Fünfzigtausend! Jetzt oder nie. Leise die Tür aufgemacht. Da bin ich, Herr von Dorsday! Er sieht mich nicht. Ich will ihm nur ein Zeichen mit den Augen geben, dann werde ich den Mantel ein wenig lüften, das ist genug. Ich bin ja ein junges Mädchen. Bin ein anständiges junges Mädchen aus guter Familie. Bin ja keine Dirne ... Ich will fort. Ich will Veronal<sup>18</sup> nehmen und schlafen. Sie haben sich geirrt, Herr von Dorsday, ich bin keine Dirne. Adieu, adieu! ... Ha, er schaut auf. Da bin ich, Herr von Dorsday. Was für Augen er macht. Seine Lippen zittern. Er bohrt seine Augen in meine Stirn. Er ahnt nicht, dass ich nackt bin unter dem Mantel. Lassen Sie mich fort, lassen Sie mich fort! Seine Augen glühen. Seine Augen drohen. Was wollen Sie von mir? Sie sind ein Schuft. Keiner sieht mich als er. Sie hören zu. So kommen Sie doch, Herr von Dorsday! Merken Sie nichts? Dort im Fauteuil – Herrgott, im Fauteuil – das ist ja der Filou! Himmel, ich danke dir. Er ist wieder da, er ist wieder da! Er war nur auf einer Tour! Jetzt ist er wieder da. Der Römerkopf ist wieder da. Mein Bräutigam, mein Geliebter. Aber er sieht mich nicht. Er soll mich auch nicht sehen. Was wollen Sie, Herr von Dorsday? Sie schauen mich an, als wenn ich Ihre Sklavin wäre. Ich bin nicht Ihre Sklavin. Fünfzigtausend! Bleibt es bei unserer Abmachung, Herr von

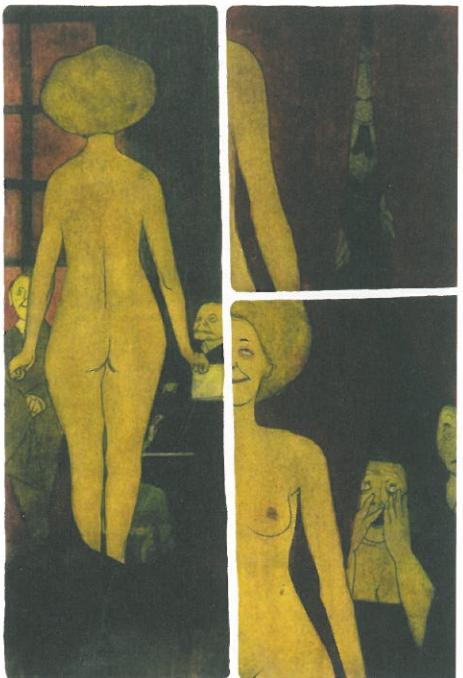
Dorsday? Ich bin bereit. Da bin ich. Ich bin ganz ruhig. Ich lächle. Verstehen Sie meinen Blick? Sein Auge spricht zu mir: komm! Sein Auge spricht: ich will dich nackt sehen. Nun, du Schuft, ich bin ja nackt. Was willst du denn noch? Schick die Depesche ab ... Sofort ... Es rieselt durch meine Haut. Die Dame spielt weiter [Klavier]. Köstlich rieselt es durch meine Haut. Wie wundervoll ist es nackt zu sein. Die Dame spielt weiter, sie weiß nicht, was hier geschieht. Niemand weiß es. Keiner noch sieht mich. Filou, Filou! Nackt stehe ich da. Dorsday reißt die Augen auf. Jetzt endlich glaubt er es. Der Filou steht auf. Seine Augen leuchten. Du verstehst mich, schöner Jüngling. „Haha!“ Die Dame spielt nicht mehr. Der Papa ist gerettet. Fünfzigtausend! Adresse bleibt Fiala! „Ha, ha, ha!“ Wer lacht denn da? Ich selber? „Ha, ha, ha!“ Was sind denn das für Gesichter um mich? „Ha, ha, ha!“ Zu dumm, dass ich lache. Ich will nicht lachen, ich will nicht. „Haha!“ – „Else!“ – Wer ruft Else? Das ist Paul. Er muss hinter mir sein. Ich spüre einen Luftzug über meinen nackten Rücken. Es saust in meinen Ohren. Vielleicht bin ich schon tot? Was wollen Sie, Herr von Dorsday? Warum sind Sie so groß und stürzen über mich her? „Ha, ha, ha!“

Was habe ich denn getan? Was habe ich getan? Was habe ich getan? Ich falle um. Alles ist vorbei. Warum ist denn keine Musik mehr? Ein Arm schlingt sich um meinen Nacken. Das ist Paul. Wo ist denn der Filou? Da lieg ich ... „Ha, ha, ha!“ Der Mantel fliegt auf mich herab. Und ich liege da. Die Leute halten mich für ohnmächtig. Nein, ich bin nicht ohnmächtig. Ich bin bei vollem Bewusstsein. Ich bin hundertmal wach, ich bin tausendmal wach. Ich muss nur immer lachen. „Ha, ha, ha!“ Jetzt haben Sie Ihren Willen, Herr von Dorsday, Sie müssen das Geld für Papa schicken. Sofort. „Haaaaah!“ Ich will nicht schreien, und ich muss immer schreien. Warum muss ich denn schreien. – Meine Augen sind zu. Niemand kann mich sehen. Papa ist gerettet. [...]

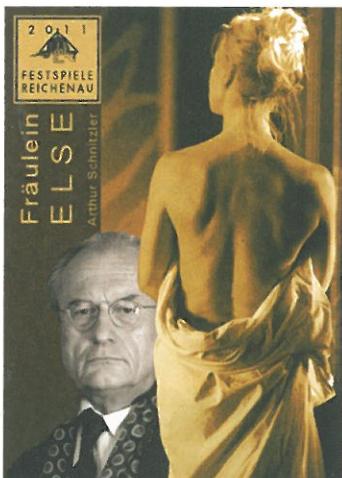
Zurück im Zimmer nimmt Else eine tödliche Dosis Veronal und hört noch – wie aus weiter Ferne – die Kommentare einer oberflächlichen Gesellschaft, deren heuchlerisch-egoistischen Ehr- und Moralbegriffen sie geopfert worden ist.

### Arbeitsimpuls

1. Wie beurteilt ihr die Handlungsweise von Elses Eltern bzw. Dorsdays Verhalten Else gegenüber? Wäre eine ähnliche Zwangssituation heute noch möglich?
2. Würde es heutzutage ebenfalls einen Skandal verursachen, stände man z. B. bei einer Party plötzlich nackt da? Was würde geschehen?
3. Verfasse einen **inneren Monolog**, der beschreibt, was Dorsday sich in dieser Situation denkt bzw. was sich ein Freund/eine Freundin bzw. Feind/Feindin Elses denken würde.
4. Weshalb ist Else „lebensmüde“? Wie könnte man ihr (heutzutage) weiterhelfen?



Auszüge aus der Graphic Novel „Fräulein Else“ von Manuele Fior



Schnitzler: Fräulein Else  
(Festspiele Reichenau)



Lili Schnitzler (um 1924)

<sup>15</sup> vgl. auch 19 Literarische Textformen

<sup>16</sup> Für einen **Gulden** bekam man zur Jahrhundertwende etwa zehn Kilogramm Brot oder zwei Kilogramm Rindfleisch. 50.000 Gulden sind also eine enorme Summe.

<sup>17</sup> vgl. auch 19 Literarische Textformen

<sup>18</sup> **Veronal:** damals gebräuchliches Schlafmittel. Eine Überdosis ist tödlich.

### Arthur Schnitzler (1862 – 1931)

Der österreichische Arzt und Schriftsteller Arthur Schnitzler interessiert sich bereits früh für Psychologie und setzt Hypnose- und Suggestion experimentell bei seinen Patienten ein. Zwar widmet sich Schnitzler zunehmend seiner literarischen Tätigkeit, seine Privatpraxis gibt er dennoch nie ganz auf.

### Schnitzlers Frauenverständnis

Schnitzlers Verhältnis zu Frauen gestaltet sich problematisch und ist von Bindungs- und Verantwortungsängsten geprägt. Häufig ist er in parallele Beziehungen verwickelt, die durch seine Eifersucht, Unehrlichkeit, Doppelmoral und sein dominantes Verhalten belastet werden – dieselben negativen männlichen Verhaltensmuster übrigens, die er bei seinen literarischen Figuren aufs Schärfste kritisiert.

Nur einer einzigen Frau bleibt Schnitzler sein Leben lang in tiefer, unwandelbarer Liebe verbunden: seiner Tochter Lili. Im Alter von 18 Jahren heiratet Lili Schnitzler einen italienischen Faschisten, dem sie hältlos verfallen ist. Das Paar lebt in Venedig in zunehmend unglücklicher Ehe. Mit 19 Jahren erschießt sich die exaltierte, zu Depressionen neigende Lili in ihrem Badezimmer. Schnitzler notiert dazu: „Mit jenem Julitag war mein Leben doch zu Ende.“ Drei Jahre später stirbt Arthur Schnitzler an den Folgen eines Gehirnschlags.

In Schnitzlers Romanen, Erzählungen und Stücken haben selbstständige, selbstbewusste Frauen so gut wie keinen Platz. Sowohl die „süßen Mädln“, die „Mondänen“ als auch die „reifen Frauen“ enden als Opfer emotionaler Ausbeuter oder imitieren männliche Verhaltensmuster (vgl. „Spiel im Morgengrauen“).

### Schnitzler als Gesellschaftskritiker

In vielen seiner Werke übt Schnitzler vernichtende Gesellschaftskritik und prangert provozierend und verstörend verlogene Doppelmoral („Reigen“, „Traumnovelle“, „Fräulein Else“), Antisemitismus („Professor Bernhardi“) und falsche Ehrbegriffe („Leutnant Gustl“, „Fräulein Else“, „Liebelei“) an. Die Gesellschaft dankt es ihm mit nahezu lebenslangen Abwertungen und wüsten Unterstellungen.

### Schnitzler als Gedankenleser

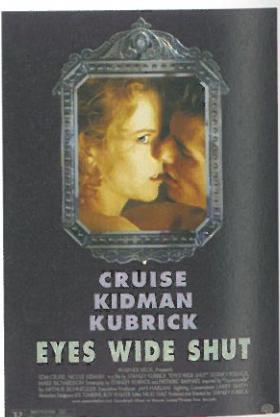
Nicht nur Freud'sche psychoanalytische Erkenntnisse, sondern auch die revolutionäre Erzähltechnik des **inneren Monologs**<sup>19</sup> fließt in Schnitzlers Dramen und Erzählungen ein, in denen er **unbewusste** Gedankenströme, Gedankenketten, Gedankenflüsse und Gedankenverbindungen einer Figur aus der **Innenperspektive** unmittelbar und realistisch darstellt. Der Autor selber tritt völlig hinter seiner Romanfigur zurück. Der **innere Monolog**<sup>20</sup> findet meist in der **1. Person Singular (Ich-Form)** im Präsens statt. Typisch für den **inneren Monolog** sind eine detaillierte Darstellung der Gedankengänge, ein sprunghafter Themenwechsel sowie unvollständige, unter- und abgebrochene Teilsätze, die durch Punktfolgen oder Gedankenstriche verbunden sind. Dadurch soll der Eindruck eines realen Gedankenflusses entstehen, der von der Leserin/dem Leser quasi beobachtend mitverfolgt werden kann.



Hans Meid: Illustration zur Erstausgabe von Schnitzlers „Traumnovelle“ (1926)



Schnitzler: Traumnovelle (Theater in der Josefstadt)



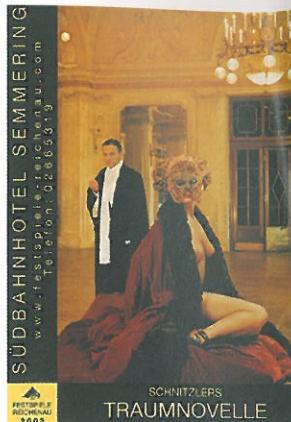
Filmplakat zu Stanley Kubricks Literaturverfilmung „Eyes Wide Shut“ (1999)

Schnitzler interessiert sich für die Seelenregungen durchschnittlicher Menschen mit ihren banalen Lebenslügen, zu denen sie eine Gesellschaft voll von ungeschriebenen Verboten und Vorschriften, sexuellen Tabus und Ehrvorstellungen zwingt. Wie **Sigmund Freud** in der Psychoanalyse bringt Arthur Schnitzler etwa zur gleichen Zeit jene – vor allem sexuellen – Tabus zur Sprache, die von der damaligen ganz auf Rationalität und Fortschritt eingeschworenen bürgerlich-konservativen Gesellschaft bewusst oder unbewusst **verdrängt** werden.

Der Psychoanalytiker **Sigmund Freud** hat im Dichter Arthur Schnitzler eine Art Alter Ego (= zweites Ich) gesehen. Er drückt das in einem Brief an Schnitzler so aus: „Ich meine, ich habe Sie gemieden aus einer Art von Doppelgängerscheu. [...] So habe ich den Eindruck gewonnen, dass Sie durch Intuition – eigentlich aber in Folge feiner Selbstwahrnehmung – alles das wissen, was ich in mühseliger Arbeit an anderen Menschen aufgedeckt habe.“ Schnitzlers „**Traumnovelle**“ ist jedenfalls ohne Freuds Traumdeutungstheorie kaum verständlich.



Arthur Schnitzler



Schnitzler: Traumnovelle  
(Festspiele Reichenau)

### Arbeitsimpuls: Lektüre- und Filmtipp

Lest als Klassenlektüre Schnitzlers „Traumnovelle“ und seht euch dann den Film „Eyes Wide Shut“ an. Diskutiert in Teams die Themen **a) Träume**, **b) Langeweile**, **c) (sexuelle) Treue**.

Ansätze zum **inneren Monolog** finden sich im 19. Jahrhundert schon bei Puschkin und Dostojewski. Im 20. Jahrhundert wenden u. a. James Joyce, Virginia Woolf, Thomas Mann, Hermann Broch und Alfred Döblin diese Technik an.

### SPIELTRIEB

Die **Homo-ludens-Theorie**<sup>21</sup> (= lat. „der spielende Mensch“) besagt, dass der Mensch seine kreativen, individuellen Fähigkeiten im Spiel entwickelt. Spielen setzt Handlungsfreiheit, Flexibilität und selbstständiges Denken voraus. Im Wettkampf werden Energie und Kraft freigesetzt, verfestigte Strukturen durchbrochen und neue Ideen hervorgebracht. Deshalb spricht man auch von spielerischem Lernen bzw. Wissenserwerb und wendet spielerische Elemente auch in Kommunikationstechniken und modernen Managementschulungen an. Durch das Spiel kann eine Situation so verändert werden, dass Neues und Unbekanntes entsteht und Lösungen für scheinbar unlösbare Probleme gefunden werden können.

Für **Friedrich Schiller** ist das Spiel eine menschliche Leistung, die allein in der Lage ist, die Ganzheitlichkeit der menschlichen Fähigkeiten hervorzubringen, denn – so bemerkt Schiller in seiner Abhandlung „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ (1819) –: „[...] und er [der Mensch] ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“



Casino



Casino Redoute



<sup>19</sup> In seiner Novelle „Fräulein Else“ verwendet Schnitzler ausschließlich die Technik des **inneren Monologs**.

<sup>20</sup> im Unterschied zur so genannten **erlebten Rede**, die in der 3. Person Singular und im Imperfekt abgefasst ist; vgl. auch **19 Literarische Textformen**

<sup>21</sup> **Homo-ludens-Theorie:** durch das gleichnamige Buch von Johan Huizinga (1938/1939) bekannt geworden

Und weshalb spielt der Mensch? Weil er Freude am Spiel bzw. am Risiko hat. Gewinnt er, hat er ein Erfolgserlebnis, verliert er, ist es nicht so tragisch, da es sich ja nur um ein Spiel und nicht um das wahre Leben handelt.

Anders bei **Glücksspielen**, wo es um Geld geht. Spielautomaten, Karten- und Würfelspiele, Kasinospiele, Lottovarianten, (Sport-)Wetten u. Ä. bergen besonders auch in verführerisch bequemen und gleichzeitig anonymen Online-Varianten die Gefahr der Abhängigkeit in sich. Der Erfolg hängt hier nicht von Geschick und Können ab, sondern hauptsächlich vom Zufall. **Suchtcharakter** gewinnt der Spieltrieb, wenn die Handlungsfreiheit der/des Spielenden bereits so eingeschränkt ist, dass sie/er nicht mehr aufhören kann und einem inneren Zwang gehorcht, wider besseres Wissen und wider jede Vernunft weiterspielen muss.

**Spieltriebe, Spielsüchte, Liebesspiele** oder auch das sprichwörtliche „**Spiel des Lebens**“ sind damals wie heute aktuelle Themen der Literatur.

### Im Arthur Schnitzler: Spiel im Morgengrauen (1927)

**Inhalt:** In Schnitzlers Novelle wird Leutnant **Wilhelm Kasda** von einem Freund dringend um 960 Gulden (Jahresgehalt eines Leutnants etwa 1.000 Gulden) gebeten, die dieser aus der Firmenkasse entwendet hat und vor der drohenden Rechnungsprüfung zurückgeben muss. Willi versucht, die benötigte Geldsumme beim Kartenspiel im Café Schopf in Baden zu gewinnen. Und es gelingt ihm! Und mehr als das: Er gewinnt insgesamt 2.000 Gulden, also mehr als doppelt so viel wie nötig. Dann eilt er zum Bahnhof, versäumt um eine Minute den letzten Zug nach Wien und – kehrt deshalb zum Spieltisch zurück. Wieder gewinnt er und ist schließlich im Besitz von 4.200 Gulden. Alle Mitspielenden raten ihm, nun aufzuhören. Doch da packt ihn die Spielsucht: „Wenn man jetzt aufhörte, so konnte ihm nichts mehr geschehen, und das war gut. Zugleich aber spürte er eine unablässige, eine wahrhaft höllische Lust, weiterzuspielen...“ Und er spielt weiter, bis in die frühen Morgenstunden, spielt wie in Trance und sieht sich selbst beim Spiel zu: „War er das selbst, der sprach? Seine Worte? Seine Stimme?“ Erst als das Spiel vorüber ist, kommt er wieder zu sich und erkennt später, „dass man den Kopf verloren, ja, dass man eine Viertelstunde geradezu unzurechnungsfähig gewesen war“. Ernächtigt erkennt Willi schließlich, dass er „im Morgengrauen“ die ungeheure Summe von 11.000 Gulden verloren hat – eine Ehrenschuld, die er binnen kürzester Zeit zurückzahlen muss, sonst ist mit seiner Ehre auch sein Offiziersposten dahin. Verzweifelt wendet Willi sich an seinen alten Onkel. Dessen gesamtes Vermögen ist aber jetzt in den Händen seiner jungen Frau Leopoldine. Leopoldine, mit der Willi einst eine Nacht verbracht hat, hat sich zu einer erfolgreichen, knallharten Geschäftsfrau entwickelt. An ihr liegt es nun, Willi aus seinen Spielschulden zu erretten oder dem sicheren Tod auszuliefern. Als sie in der Kaserne erscheint, um mit Willi die Nacht zu verbringen, glaubt dieser sich gerettet. Doch am nächsten Morgen hinterlässt ihm Leopoldine nur 1.000 Gulden statt der benötigten 11.000. Auf Willis Verzweiflungsausbruch reagiert sie kühl.

[...] Und unwillkürlich unter ihrem immer eisigeren Blick zog er die Bettdecke über seine nackten Beine ... „Ah so“, sagte sie, „du hast gedacht ...“ Und mit einer verächtlich-flüchtigen Kopfwendung zu der Banknote hin: „Darauf hat das keinen Bezug. Die tausend Gulden, die sind nicht geliehen, die gehören dir – für die vergangene Nacht.“ Das Blut stieg ihm brennend in Augen und Stirn, er vermochte nicht ein Wort herauszubringen. Sie blickte ihn an: „Ist doch nicht zu wenig? Was hast du dir eigentlich vorgestellt? Tausend Gulden! – Von dir hab' ich damals nur zehn gekriegt, weißt noch?“ Nun griff er mit einer plötzlichen Bewegung nach der Banknote, zerknitterte sie, seine Finger bebten, es war, als wollte er ihr das Geld vor die Füße werfen. „Das soll kein Vorwurf sein“, sagte sie. „Ich hab' ja auf mehr nicht Anspruch gehabt damals. Zehn Gulden – war ja genug, zu viel sogar.“ Und das Auge noch tiefer in das seine: „Wenn man's genau nimmt, gerade um zehn Gulden zu viel.“ Er starrte sie an, senkte den Blick, begann zu verstehen. „Das hab' ich nicht wissen können“, kam es tonlos von seinen Lippen. – „Hätt' st schon“, entgegnete sie, „war nicht so schwer.“

Drei Stunden später, als man die Tür gewaltsam öffnet, findet man Wilhelm Kasda tot vor. Er hat sich erschossen. Willis Onkel erscheint, ein Kuvert mit den rettenden 11.000 Gulden in der Hand, zu spät.

### Arbeitsimpuls

Ist Leopoldines Verhalten nachvollziehbar? Gilt es heutzutage als gesellschaftlich akzeptabel, wenn eine Frau einen Mann wie einen Callboy behandelt, d. h. ihn für seine Liebesdienste bezahlt? Schreibt eine Erörterung über das Problem der Spielsucht.

### Zuv Joseph Roth: Radetzkymarsch (1932)

Im Endzeitroman des österreichischen Schriftstellers wird der junge **Leutnant Trotta** zum Jägerbataillon an die östlichste Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie versetzt. Im Umkreis der Kaserne gibt es für die jungen Offiziere kaum Zerstreuung.

*Losgelöst von ihren heimischen Sitten, ihrer deutschen Muttersprache, die hier eine Dienstsprache geworden war, ausgeliefert der unendlichen Trostlosigkeit der Sümpfe, verfielen sie dem Hasardspiel und dem scharfen Schnaps, den man in dieser Gegend herstellte, und der unter dem Namen „Neunziggrädiger“ gehandelt wurde. [...] Hauptmann Wagner bezahlte heute die so genannte „Erfrischung“ in der Grenzschänke. Man hatte eine halbe Stunde Zeit, zwei, drei Neunziggrädige zu trinken. Hauptmann Wagner wusste ganz genau, dass er angefangen hatte, sein Glück in die Hand zu bekommen. Er lenkte es jetzt ganz allein! Heute Nachmittag zweitausendfünfhundert Kronen! Man gab fünfzehnhundert sofort zurück und setzte sich, ganz ruhig, ganz sorglos, ganz wie ein reicher Mann zum Baccarat<sup>22</sup>! Man übernahm die Bank! Man mischte selbst! Und zwar mit der linken Hand! Vielleicht bezahlte man vorläufig nur tausend und setzte sich mit ganzen fünfzehnhundert, ganz ruhig, ganz sorglos, ganz wie ein reicher Mann zum Spiel, und zwar mit fünfhundert zum Roulette und mit tausend zum Bak! Das wäre noch besser!*

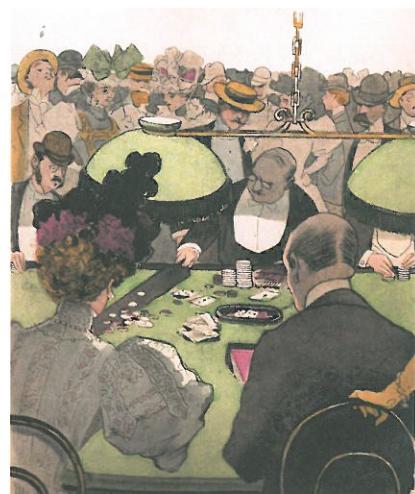
Vom großen Spielesatz und hohen Gewinn träumt der Spieler Wagner, während er ungeduldig auf Trotta wartet, der ihm versprochen hat, das nötige Geld für ihn aufzutreiben.

*Der Hauptmann Wagner begann zu zittern. Wenn dieser Trotta ihn im Stich ließ und zum Beispiel erst morgen das Geld brachte? Dann waren vielleicht schon alle Chancen vorbei. [...] Er kam nicht, der junge Schuft! [...] Der Zeiger an der Wanduhr rückte unermüdlich vor, und Trotta kam nicht, kam nicht, kam nicht! Doch! Er kommt! Die Tür geht auf, und Wagners Augen leuchten! Er gibt Trotta gar nicht die Hand! Seine Finger zittern. Alle Finger gleichen ungeduldigen Räubern. Im nächsten Augenblick pressen sie schon einen herrlichen, knisternden Umschlag. „Setz dich hin!“, befahl der Hauptmann. „In einer halben Stunde spätestens siehst du mich wieder!“ Und er verschwand hinter dem grünen Vorhang. Die halbe Stunde verging, noch eine Stunde und noch eine. Es war schon Abend, die Lichter brannten. Der Hauptmann Wagner kam langsam näher. Er war höchstens noch an seiner Uniform zu erkennen, und auch diese hatte sich verändert. Ihre Knöpfe standen offen, aus dem Kragen ragte das schwarze Halsband aus Kautschuk, der Säbelgriff steckte unter dem Rock, die Taschen blähten sich, und Zigarrenasche lag verstreut auf der Bluse. Auf dem Kopf des Hauptmanns ringelten sich die Haare des braunen, zerstörten Scheitels, und unter dem zerzausten Schnurrbart standen die Lippen offen. Der Hauptmann röchelte: „Alles!“ und setzte sich.*

*Sie hatten einander nichts mehr zu sagen. Ein paar Mal*



Schnitzler: Spiel im Morgengrauen (Festspiele Reichenau)



Albert Guillaume:  
Eine Partie Baccarat  
(1897)



DVD-Cover zu „Radetzky-Marsch“  
(Literaturverfilmung, 1995)

<sup>22</sup> Baccarat(t): Kartenglücksspiel

machte Trotta den Versuch, eine Frage zu tun. Wagner bat mit ausgestreckter Hand und gleichsam ausgestreckten Augen um Stille. Dann erhob er sich. Er ordnete seine Uniform. Er sah ein, dass sein Leben keinen Zweck mehr hatte. Er ging jetzt hin, um endlich Schluss zu machen. „Leb wohl!“, sagte er feierlich – und ging. Draußen aber umfächelte ihn ein gütiger, schon sommerlicher Abend mit hunderttausend Sternen und hundert Wohlgütern. Es war schließlich leichter, nie mehr zu spielen, als nie mehr zu leben. Und er gab sich sein Ehrenwort, dass er nie mehr spielen würde. Lieber verrecken als eine Karte anrühren. Nie mehr! Nie mehr war eine lange Zeit, man kürzte sie ab. Man sagte sich: bis zum 31. August kein Spiel! Dann wird man ja sehen! Also, Ehrenwort, Hauptmann Wagner!

Bald ist der junge Leutnant Trotta, der Enkel des „Helden von Solferino“, auch durch seine Bürgschaft für Hauptmann Wagner, dem es natürlich nicht gelingt aufzuhören und der sich schließlich tatsächlich erschießt, in eine enorme Spielschuld verstrickt. So enorm, dass nur mehr einer allein ihn retten kann ...

### Arbeitsimpuls

- Sucht die Stelle im Roman (vor Beginn von Kapitel XIX) und findet heraus, auf welch wundersame Weise die Schulden des Leutnant Trotta getilgt wird und damit seine Ehre und sein Leben gerettet werden.
- Lest **Alexander Puschkins** Erzählung „Pique Dame“ und diskutiert das Problem des Glücks im Spiel. Hört euch eventuell das Hörbuch dazu an.

### Ku Stefan Zweig<sup>23</sup>: Schachnovelle (1941)

Sein letztes und zugleich bekanntestes Werk hat der österreichische Autor bereits im brasilianischen Exil verfasst.

**Inhalt:** Der Ich-Erzähler der **Rahmenhandlung** befindet sich auf einem Passagierdampfer auf dem Weg nach Buenos Aires. Während der Seereise fordert ein Millionär den amtierenden und mit mechanischer Präzision spielenden **Schachweltmeister Czentovic** zu einer Partie heraus. Der mitreisende **Dr. B.**, ein österreichischer Emigrant, greift in die hoffnungslos verfahrene Partie ein und erreicht überraschend ein Remis<sup>24</sup>.

In der folgenden **Binnenerzählung**<sup>25</sup> erzählt Dr. B. dem Ich-Erzähler folgende Geschichte: Als die Deutschen 1938 Österreich besetzen, wird er als Verwalter wertvoller Kunstschatze von der Gestapo verhaftet und ins berüchtigte Hotel Metropole am Morzinplatz in Wien gebracht. Dort befindet sich das Gestapo-Hauptquartier. Um von ihm bestimmte Informationen zu erhalten, hält man ihn wochenlang – ohne jede geistige Anregung – in Einzelhaft und treibt ihn durch diese psychische Folter fast in den Wahnsinn.

*Man wartete auf etwas, von morgens bis abends, und es geschah nichts. Man wartete wieder und wieder. Es geschah nichts. Man wartete, wartete, wartete, man dachte, dachte, man dachte, bis einem die Schläfen schmerzten. Nichts geschah. Man blieb allein. Allein.*

Fast ist er schon so weit, alle Geheimnisse preiszugeben, da entdeckt der Gefangene beim Warten auf sein nächstes Verhör ein Buch in der Tasche eines Militärmantels. Es gelingt ihm, das Buch unbemerkt in sein Zimmer zu bringen. Zitternd vor Gier stürzt er sich darauf. Wie groß ist aber seine Frustration, als er entdeckt, dass er statt des ersehnten Lesestoffs nur ein Schachlehrbuch erbeutet hat. Doch nachdem die erste Enttäuschung überwunden ist, knetet er aus Brotresten Schachfiguren, benutzt die karierte Bettdecke als Schachbrett und spielt alle 150 Schachpartien nach. Bald genügt ihm das nicht mehr und er beginnt – in einer Art fiebriger Bewusstseinsspaltung – als Ich-Schwarz gegen Ich-Weiß zu spielen, „um nicht erdrückt zu werden von dem grauenhaften Nichts um mich [...].“

*Nie werde ich auch nur annähernd sagen können, wie viele Partien ich infolge dieser irrwitzigen Unersättlichkeit während dieser letzten Monate in meiner Zelle gegen mich selbst gespielt – vielleicht tausend, vielleicht mehr. Es war eine Besessenheit, deren ich mich nicht erwehren konnte; von früh bis nachts dachte ich an nichts als an Läufer und Bauern und Turm und König und a und b und c und Matt und Rochade, mit meinem ganzen Sein und Fühlen stieß es mich in das karierte Quadrat. Aus der Spielfreude war eine Spiellust geworden, aus der Spiellust ein Spielzwang, eine Manie, eine frenetische Wut, die nicht nur meine wachen Stunden, sondern allmählich auch meinen Schlaf durchdrang. Ich konnte nur Schach denken, nur in Schachbewegungen, Schachproblemen; [...]*

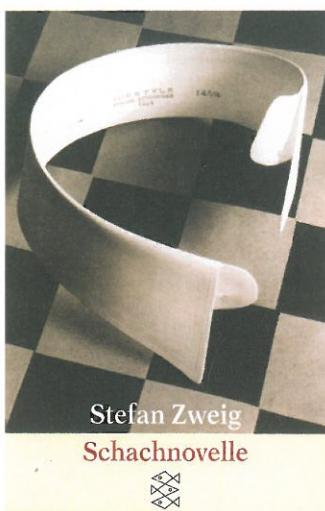
Der Spielsüchtige kann es nun auch kaum mehr erwarten, vom Verhör wieder zurück in die Zelle geführt zu werden, um dort sein immer irrwitziger werdendes Spiel fortsetzen zu können. Schließlich greift er im Wahn einen Wärter an, wird tobend

ins Spital gebracht und muss sich bei seiner Entlassung verpflichten, innerhalb von 14 Tagen die nationalsozialistische „Ostmark“ zu verlassen. Soweit die Geschichte des Dr. B.

Der Ich-Erzähler dankt Dr. B. und dieser verspricht, eine einzige Partie gegen den Schachweltmeister, seinen ersten **realen** Gegner, zu spielen. Und gewinnt. Nach seiner Niederlage bietet Czentovic Dr. B. eine weitere Partie an, dieser stimmt zu. Mitten im Spiel wird Dr. B. jedoch wieder von seinem hektischen Spielfieber, seiner „Schachvergiftung“, ergriffen. Als ihn der Ich-Erzähler an seine Krankheit erinnert, bricht Dr. B. die Partie ab und erklärt, nie wieder ein Schachbrett anzurühren.

### Arbeitsimpuls

- Wie gelingt es dem Autor die Monotonie der Einzelhaft zu beschreiben? Stefan Zweig hat die Novelle in Brasilien im Exil, in dem er sich sprachlich und künstlerisch isoliert gefühlt hat, verfasst. Ist Zweigs „Isolationsgefühl“ im Exil vergleichbar mit Dr. B.s Gefühl in der Einzelhaft? Weshalb verfällt Dr. B. so vollständig der Spielsucht? Weshalb darf er nie wieder Schach spielen?
- www@ Internetrecherche** und Diskussion: Recherchiert im **Internet** aktuelle Berichte über physische und psychische Folter. Welche Menschenrechtsorganisationen sprechen sich dagegen aus?



Buchcover zu Stefan Zweigs „Schachnovelle“



Carl Schlechter und Emanuel Lasker beim Schachspielen



Honoré Daumier: Die Schachspieler (1863)



Max Oppenheimer: Die Schachpartie

### Ne Thomas Glavinic: Carl Haffners Liebe zum Unentschieden (2006)

Ein Schachwettkampf steht auch im Roman des österreichischen Autors im Mittelpunkt des Geschehens. Das Jahr 1910 bringt die Schachwelt zum Brodeln. Der bislang unbestrittene Schachweltmeister, der Deutsche **Emanuel Lasker**, stellt sich seinem Herausforderer, dem Wiener **Carl Haffner** (in der Realität: Carl Schlechter), der als „Meister des Remis“ gilt. Der kühl, vernünftige Lasker trifft mit Haffner auf einen vom Schachspiel leidenschaftlich Besessenen, der völlig unerwartet in der Entscheidungspartie zum Angriff übergeht, obwohl ein Remis für den Gesamtsieg genügen würde. „Es bestand kein Zweifel: Jemand mußte Haffner ein Rauschmittel in den Kaffee gerührt haben. Der Wiener war von allen guten Geistern verlassen. Er spielte auf Sieg.“ Doch noch ist es nicht so weit.

[Text in Originalschreibweise]

*Vierundvierzig Minuten. Erst jetzt hatten die Meister vor den Schautafeln Haffners tiefe Konzeption begriffen. Der Herausforderer hatte den Weltmeister geradezu genial an die Wand gespielt. Zog Haffner nun den Turm nach d8, lag Laskers Stellung in Trümmern. Dann konnte der Deutsche sogar aufgeben. Es gab keine Rettung.*

<sup>23</sup> vgl. 16 Fokus Kulturmampf – Biografische Daten des Dichters

<sup>24</sup> Remis: unentschiedener Ausgang eines Spiels

<sup>25</sup> Binnenerzählung: Die „Erzählung in der Erzählung“ wird von einer Rahmen-erzählung umrahmt.

Einundfünfzig Minuten. Zweiundfünfzig. Carl schwankte zwischen zwei Möglichkeiten. Spielte er den Turm nach d8, war die Partie in einigen Minuten zu Ende, und er hatte in ansprechender Art gewonnen. Schlug er mit dem Turm auf f4, opferte er also den Turm für eine Leichtfigur, bestand auch Aussicht auf den Sieg, und mehr noch, es bestand die Aussicht, der Schachwelt einen Diamanten zu schenken, eine Partie zu spielen für die Ewigkeit. Der erste Weg war sicher, der zweite recht riskant.

Seit achtundfünfzig Minuten überlegte Haffner an seinem Zug. [...] Er war blaß. Seine Finger spielten mit geschlagenen Steinen neben dem Brett. Lasker saß zusammengesunken auf seinem Stuhl. Er stützte den Kopf mit den Händen. Man sah sein Gesicht nicht. [...]

Eine Stunde, vier Minuten. „Worauf wartet er?“ schrie Hummel auf.

Carl schlug mit dem Turm auf f4. Er stand auf und massierte seine Lider. Er schlenderte zu Wolf.

„Warum nicht Turm nach d8?“ flüsterte Wolf erregt. Carl zuckte die Achseln. „Geschmackssache“.

### Filmtipp

Die Schachspielerin (2009)

### Computerspielsucht

Computerspielsucht gilt als eine Form der Verhaltenssucht, die in der zwanghaften Nutzung von Computer- und Videospielen besteht, meist unter exzessiver Verwendung des Internets. Besonders beachtenswert sind hierbei Online-Rollenspiele mit sehr vielen Online-Spielern, so genannte „MMORPG“ (= massively multiplayer online role playing games).

Ein wesentliches Problem der **interaktiven Onlinespiele** ist, dass es kein wirkliches Spielende gibt. Ansporn für die Spieler ist, ihre oft zahlreichen – meist in einer Fantasy-Welt angesiedelten – **Charaktere** weiterzuentwickeln und von Level 1 auf das maximal erreichbare Level zu bringen. Außerdem gilt es, die **beste Ausrüstung** für ihre virtuellen Alter egos zu ergattern, was oftmals nur in Gruppen, so genannten „Raids“ von bis zu 40 anderen realen Spielern möglich ist. Damit verbunden ist eine gewisse Verpflichtung einer so genannten „Gilde“ gegenüber, einem Zusammenschluss von manchmal mehreren Hundert Spielern, zwecks Verabredung und Planung solcher „Raids“. Dafür stehen innerhalb der Spielwelt **Chatrooms** und **Kalendersysteme** bereit. Während „normale“ Spiele, die man für den Computer oder die Spielkonsole erwerben kann, ebenso wie die klassischen Brettspiele auf ein Ziel ausgelegt sind und irgendwann enden, bieten die Online-Spiele dagegen immer neue Möglichkeiten und verlocken dazu, immer weiter und immer mehr zu spielen. Dazu trägt auch die ständige Weiterentwicklung bzw. das **Upgrading** dieser Spiele bei.



Christina Jonke: Immer noch ein Spiel...  
(Jugendtheater)



Der Suchtfaktor verbindet sich häufig mit mangelnden sozialen Kontakten außerhalb der Spielwelt bei gleichzeitiger Zunahme **virtueller Kontakte**. Viele der Onlinespieler sind in Netzwerke wie Facebook eingebunden. Dadurch erhöht sich der Druck seitens der Online-Mitspieler. Denn wer nicht immer online ist, um mitzuspielen, kann aus einer virtuellen Gruppe ausgeschlossen werden oder zumindest seinen **Status** verlieren.

### Ne Filmtipp: Ben X (2007)

Ein Zeitungsbericht über den Suizid eines 17-jährigen leicht autistischen Jungen, der virtuell gemobbt und zu Tode gequält worden ist, hat den belgischen Reisejournalisten **Nic Balthazar** zu dem Film „Ben X“ inspiriert. Die Dreharbeiten haben mit vier Spielern online stattgefunden.

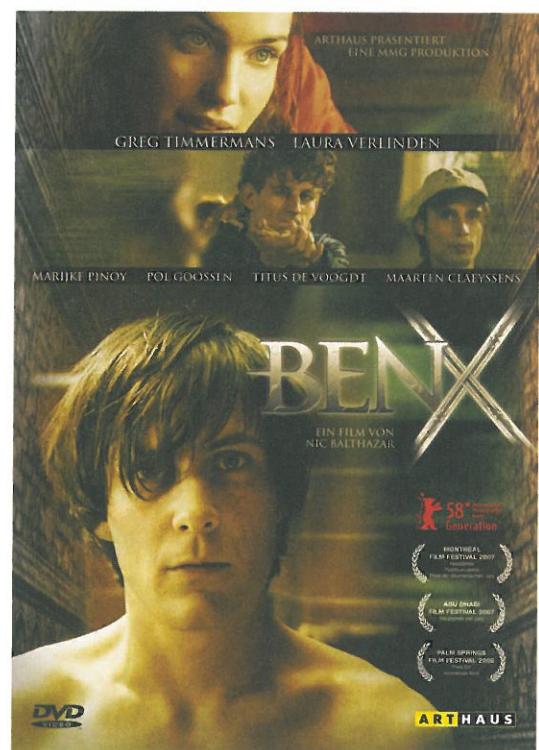
„Jeden Morgen spiele ich von 5.45 Uhr bis 6.33 Uhr Computerspiele. Immer.“ – **Ben** ist anders. Der junge Autist lebt in seiner eigenen Welt, der Welt des Mehrspieler-Online-Rollenspiels „Archlord“. Als Außenseiter wird er in der Schule von seinen Klassenkameraden gnadenlos schikaniert. Eines Tages wird Ben von seinen Peinigern auf unerträgliche Weise gedemütigt. Die Szene wird von einigen seiner Mitschüler mit dem Handy gefilmt und ins Internet gestellt. In seiner Verzweiflung denkt Ben an Selbstmord. Da schlägt ihm Scarlite, seine Online-Freundin vom Computerrollenspiel, vor, sich mit ihr zu treffen ...

### Arbeitsimpuls: Rollenspiel in Teams – Thema Spielsucht

1. Vorbereitung: [www@Internetrecherche](http://www@Internetrecherche) Informiert euch über Spielsüchte und diverse Therapieangebote wie z.B. [www.spielsuchthilfe.at](http://www.spielsuchthilfe.at).
2. Wählt eine Form von **Spielsucht** aus. Warum wird das **Glücksspiel** häufig moralisch negativ bewertet? Alterslimit! (Spielautomaten, Casinos etc.)
3. Rollenspiel: Verteilt im Team folgende Rollen: **Süchtige/r, Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde, Therapeut/in, Lehrer/in, Familienberater/in, Repräsentant/in** der **Spieldienststelle**. Bereitet eure Rolle vor, spielt die Gespräche durch und haltet jeweils eines davon protokollarisch fest.
4. **Internetsucht/Computerspielsucht** – Was sind die Ursachen für die Faszination, die zur Abhängigkeit führen kann? Welche Folgen kann die Sucht haben und was macht das „Aussteigen“ so schwierig? Amokläufe an Schulen werden häufig mit dem Realitätsverlust Computerspielsüchtiger durch so genannte „Killerspiele“ in Verbindung gebracht? Ist diese Annahme berechtigt?
5. **Cybermobbing, Cyberstalking** – Ursachen, Folgen, Gegenmaßnahmen



Filmplakat zu „Die Schachspielerin“



DVD-Cover zu „Ben X“

## FOKUS IMPRESSIONISMUS

### Spielarten

#### **Im Arthur Schnitzler: Reigen (1920)**

In **Arthur Schnitzlers** Skandalstück „**Reigen**“ zeichnet Schnitzler ein Sittengemälde der Gesellschaft um die Jahrhundertwende. In zehn Szenen werden zehn verschiedene Begegnungen sexueller Natur geschildert bzw. die meist wenig romantischen Gespräche und Handlungen vor und nach dem **Sexualakt**. Je nach gesellschaftlicher Schicht kommen die namenlosen, unpersönlichen Paartypen, die austauschbar sind, wie „Der Dichter“, „Die Schauspielerin“ etc., entsprechend ihrer sozialen Schicht langsamer oder schneller „zur Sache“. Bei der Dirne und dem Soldaten geht es relativ schnell, bei den anderen Paaren läuft es etwas romantischer, mit längerem „Vorspiel“, ab. Ansonsten gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Nach jeder Szene beginnt ein neues Spiel.

Schnitzlers Stück ist keine sinnliche Darstellung eines erotischen Liebesreigens, sondern ein drastisches Aufzeigen der Lieblosigkeit, Ich-Bezogenheit und Verlogenheit der Mann-Frau-Beziehung in der damaligen Gesellschaft, in der es nur um den eigenen Genuss und um die rasche Triebbefriedigung geht.

Den Sexualakt als unmissverständlichen Höhepunkt jeder Szene hat man damals als skandalösen Tabubruch empfunden. Die moralische Entrüstung, die vielen Aufführungsverbote und die antisemitischen Hetzkampagnen gegen den Autor sind heute kaum noch nachvollziehbar. In Wien stürmen 200 Personen das Theater, werfen Stinkbomben und verwüsten die Einrichtung. Überall kommt es zu Ausschreitungen und „wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses“ sogar zu Anklagen. Nach all diesen zum Teil sehr untergriffigen Attacken verhängt der Dichter ein Aufführungsverbot über seinen „**Reigen**“.

Ein deutscher Kritiker bezeichnet Schnitzlers Dialoge als „zehn Triumph des Sexus, vor dem es keine Standesunterschiede gibt: ein Ringelspiel der Amouren, die auch ihre Köstlichkeiten haben, ein Karussell der flüchtigen Umarmungen, ein Tanz mit den immer-währenden drei Schritten: Gier, Genuss und Kälte – ein Totentanz des Eros.“

#### Arbeitsimpuls

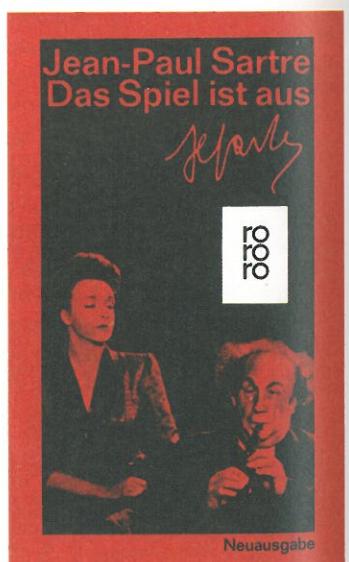
1. [www@Internetrecherche](#) und Kommentar: Lest zwei „Reigen“-Dialoge im **Internet** und kommentiert sie.
2. Weshalb lösen Schnitzlers Dialoge heute keinen Skandal mehr aus?
3. Erörtere im Anschluss an diese Fragestellung den Stellenwert von Sex in unserer Gesellschaft („Sex sells“) bzw. dessen Präsenz in den Medien und die Frage: Kennt unsere Gesellschaft noch Tabus?

#### **Ve Jean-Paul Sartre: Das Spiel ist aus (1947)**

Im Drehbuch des französischen Autors begegnen sich die verwöhnte Oberschichtlady **Ève** und der Revolutionär **Pierre** im Jenseits – direkt nach ihrer Ermordung. Sie verlieben sich ineinander. Die beiden Liebenden bekommen die einmalige Chance, ins Leben zurückkehren zu dürfen, falls sie folgende Spielregeln befolgen: Sie müssen es schaffen, einander innerhalb von 24 Stunden uneingeschränkt zu vertrauen und ihre Liebe über alles andere – auch über ihr früheres Leben und dessen Verpflichtungen – zu stellen. Falls ihnen das gelingt, dürfen beide in der Welt der Lebenden verbleiben. Bei ihrer Rückkehr aus dem Jenseits ins Leben werden die beiden Liebenden jedoch unerbittlich von ihrem früheren Leben eingeholt und die Zeit wird für sie knapp, tödlich knapp ...

#### Arbeitsimpuls: Diskussion

1. Glaubt ihr, dass Ève und Pierre es schaffen werden? Wie könnte der Film enden?
2. Recherchiert im **Internet**, wie er tatsächlich endet.



Buchcover zu Sartres  
„Das Spiel ist aus“

#### **Ne Juli Zeh: Spieltrieb (2004)**

Alev ist neu an der Ernst-Bloch-Schule. Er stellt sich seiner Klasse so vor: „Alev El Quamar, Halb-Ägypter, Viertel-Franzose, aufgewachsen in Deutschland, Österreich, Irak, den Vereinigten Staaten und Bosnien-Herzegowina [...]. Achtzehn Jahre, zehn Schulen, kein Rausschmiss, zweimal sitzen geblieben. Warum ich in dieser Stadt und auf Ernst-Bloch gelandet bin, habe ich selbst nicht hundertprozentig verstanden. Ich denke, dieses Institut steht im Ruf einer Wiederaufbereitungsanlage für verlorene Seelen.“ Die blutjunge **Ada** (15 ½ Jahre), die versucht, vor ihren zahlreichen Problemen davonzulaufen und an keine moralischen Werte glaubt, ist von Alevs intellektuellem Charme und zynischem Charisma fasziniert. Zwischen den beiden entwickelt sich eine gegenseitige Abhängigkeit bzw. eine Hassliebe, die zunehmend destruktiver wird.

Als Alev eine Erpressung des idealistischen Deutschlehrers **Smuteks** vorschlägt, erkundigt sich Ada bei Alev:

„Was willst du von Smutek? Was bringt die Erpressung?“ „Macht. Neue Entfaltungsmöglichkeiten für alle Beteiligten. Teuflisches Vergnügen. Vielleicht Geld. Vor allem aber: Befriedigung des Spieltriebs.“

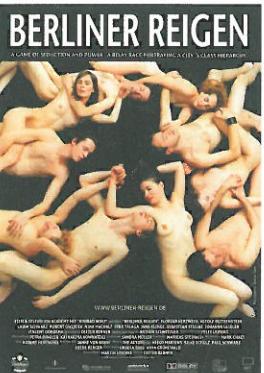
Ada soll Smutek gezielt verführen. Und Smutek geht in die Falle. Und macht sich damit strafbar. Alev hat alles aus einem Versteck heraus fotografiert. Und die beiden „Spieler“ erpressen Geld und bessere Noten. Weshalb sie es tun, teilen sie Smutek auf einem Zettel mit: „Alles geht, alles kommt zurück, ewig rollt das Rad des Seins. Man wollte den Selbstzweck, den Willen zur Macht. Spieltrieb.“ Einmal in der Woche wird Smutek gezwungen, mit Ada Sex zu haben. Doch das demütigende Spiel gewinnt eine Eigendynamik. Alevs Spiel-Werkzeuge Ada und Smutek empfinden zunehmend mehr füreinander. Eines Tages kommt Ada einfach nicht und Alev teilt Smutek mit: „Das Spiel ist aus.“ Da holt Smutek aus und schlägt Alev krankenhauseinfach. Vor Gericht treffen alle einander wieder ...

#### Arbeitsimpuls: Einzelarbeit und Referat

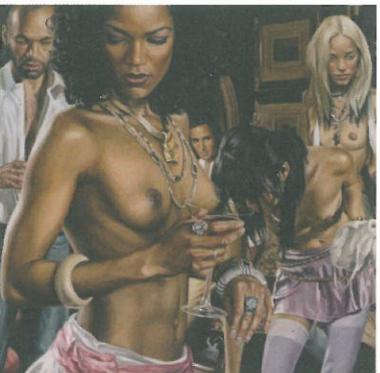
Versucht ein Ende des Romans zu schreiben. Lest dann das „wahre“ Ende im Rahmen eines Referats und präsentiert es der Klasse.

#### Motivbearbeitungen

- Fjodor M. Dostojewski: Der Spieler (1866)  
Hermann Hesse: Das Glasperlenspiel (1943) – Das Glasperlenspiel ist eine Metapher für einen künftigen Kulturzustand, der nichts kreativ Neues, Aufregendes, Abenteuerliches mehr hervorbringt, sondern nur noch mit bereits vorhandenen kulturellen Klischees sinnentleert zu spielen vermag.  
Samuel Beckett: Endspiel (1956)  
Philipp Roth: Die Demütigung (2010)



Filmposter zu „Berliner Reigen“ (2007)



Terry Rodgers: *Shades of Olympus* (2004)<sup>26</sup>



Juli Zeh



Juli Zeh: *Spieltrieb*  
(Grazer Kinder- und Jugendtheaters Next Liberty)

<sup>26</sup> Die großformatigen Ölbilder des amerikanischen Künstlers Terry Rodgers sind Inszenierungen der dekadenten „Schönen und Reichen“ der jungen amerikanischen Highsociety. Inspiration findet Rodgers in extravaganten Hochglanzmagazinen und der glamourösen Welt Hollywoods. Selbstdarstellerischer Nazismus und dekadente Genussucht verbindet Schnitzlers „Reigenfiguren“ mit denen Rodgers.

## JUGENDWAHN, JEDERMANN UND DON JUAN

Die für den Impressionismus typischen literarischen Charaktere wie **Jedermann**, **Anatol**, **Dorian Gray** und **Don Juan** sind von extremem Narzissmus und Egoismus gekennzeichnet.

### Narzissmus

Narzissmus ist ein Begriff aus der Psychologie und beschreibt extreme egozentrische Selbstverliebtheit. In der antiken Mythologie ist **Narziss** ein 16-jähriger schöner Jüngling, der sich aus Stolz und Arroganz der heißen Liebe der Nymphe **Echo** entzieht und sie eiskalt zurückweist. Als Strafe für seine Grausamkeit trifft Narziss der Fluch, sich unsterblich in sein eigenes **Spiegelbild** zu verlieben. Sein sich in der Wasseroberfläche spiegelndes Ebenbild kann er weder berühren – da es sich dann entzieht –, noch kann er sich von ihm lösen. Bei einem Versuch, sich mit seinem Spiegelbild zu vereinigen, ertrinkt der unglückliche Narziss und wird in eine Narzisse verwandelt. Der Mythos von Narziss hat als Thema der Literatur von der Antike bis zur Gegenwart nichts von seinem Reiz und seiner Aktualität eingebüßt.

### Motivbearbeitungen

Christoph Willibald Gluck: *Écho et Narcisse* (Oper, 1779)  
Hermann Hesse: *Narziss und Goldmund* (1930)

### Typische Merkmale einer narzisstischen Persönlichkeit:

- grandioses Gefühl der eigenen Wichtigkeit und Besonderheit bzw. starke Selbstüberschätzung
- Beziehungsunfähigkeit, Liebesunfähigkeit
- Verlangen nach übermäßiger Bewunderung
- übertriebene Erwartungshaltung bzw. Anspruchdenken
- ausbeuterische Haltung in zwischenmenschlichen Beziehungen
- Mangel an Empathie (= Unfähigkeit, die Gefühle oder Bedürfnisse anderer zu erkennen)
- Neid auf andere bzw. Annahme, andere seien neidisch auf einen
- arrogante, überhebliche Verhaltensweisen und Handlungen

### Im Oscar Wilde: Das Bildnis des Dorian Gray (1891)

In seinem weltberühmten Roman erzählt der irische Autor vom Schicksal des jungen **Dorian Gray**. Während Dorian von dem Maler Basil Hallward porträtiert wird, begegnet er in dessen Atelier dem zynischen Lord Henry, der ihm „ewige Jugend und Schönheit“ als einzigen Wert im Leben anpreist. Dadurch wird sich Dorian erstmals seiner eigenen Schönheit, aber auch deren Vergänglichkeit bewusst. „Wie traurig das ist. Ich soll alt werden, hässlich und abstoßend.“ Deshalb schwört Dorian in einer Art Teufelspakt, er würde seine Seele dafür geben, wenn sein Porträt statt seiner alten. Dorians vermessener Wunsch geht auf geheimnisvolle Art in Erfüllung. Dorian bleibt zwar äußerlich jung und schön, innerlich entwickelt er sich jedoch immer mehr zu einem zerstörerischen Monster. Dorians Porträt wird zunehmend zum Abbild von dessen grässlicher innerer Verwüstung. All seine Schandtaten wie Grausamkeit, Verrat, Heuchelei, Erpressung und zuletzt auch der Mord an dem Maler Basil Hallward, den Dorian begeht, weil dieser das Geheimnis des Bilds entdeckt hat, werden auf dem Porträt deutlich sichtbar. Eines Tages erträgt Dorian diesen schrecklichen Anblick nicht länger und ersticht das Spiegelbild seiner Seele ...

### Filmtipp

George Sanders: *The Picture of Dorian Gray* (1945)

In der Psychologie versteht man unter dem **Dorian-Gray-Syndrom** eine Sonderform des Narzissmus. Dieses Syndrom ist durch die Ablehnung der körperlichen Reifung stellvertretend für den inneren Reifungsprozess gekennzeichnet bzw. durch die Unfähigkeit, das Älterwerden zu akzeptieren. Da die körperliche Attraktivität im Vordergrund steht, soll der Alterungsprozess mit Life-Style-Medikamenten, Anti-Aging-Produkten und kosmetischer Chirurgie um jeden Preis verzögert werden.

### Arbeitsimpuls: Diskussion

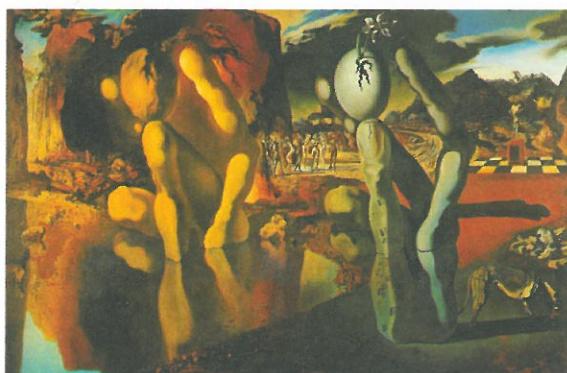
Diskutiert nach einer [www.internetrecherche.de](http://www.internetrecherche.de) das Phänomen des **Dorian-Gray-Syndroms**. Wie begegnen Berühmtheiten (Schauspieler/innen, Musiker/innen, Sportler/innen etc.) dem „Problem“ des Älterwerdens? Wird zwischen Frauen und Männern ein Unterschied bezüglich des Alters gemacht? Warum hat Jugendlichkeit heutzutage einen dermaßen hohen Stellenwert?

### Arbeitsimpuls: Miniprojekt

Sammelt Material zu den Themen **Jugendkult** und **Körperkult**, diskutiert dann in Teams den Stellenwert von Jugendlichkeit bzw. Alter in unserer heutigen Gesellschaft. Die Ergebnisse der gruppeninternen Diskussion vertritt der/die Teamsprecher/in gegenüber dem anderen Team. Haltet das Resümee der Diskussionsergebnisse protokollarisch fest.



John William Waterhouse: *Echo und Narziss* (1903)



Salvador Dalí: *Die Metamorphose des Narziss* (1937)

### Im Hugo von Hofmannsthal: Jedermann (1911)

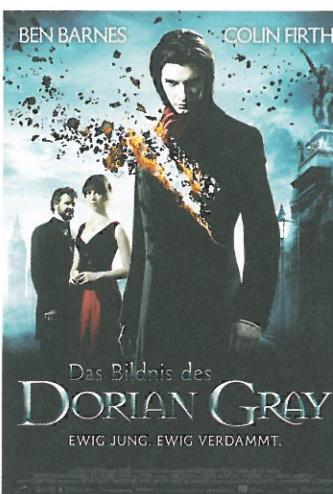
„Jedermaann!“ – Seit 1920 hallt dieser schaurige Ruf jährlich über den **Salzburger Domplatz**. Wer aber ist der Rufer? Der **Tod**. Er ruft **Jedermann** mitten aus dem prallen Leben.

Das einst äußerst erfolgreiche niederländische Moralitäts-Spiel „**Elckerlijc**“ (1470) gilt als Ursprung der weiteren Stoffentwicklung wie „Everyman“, „Homulus“, „Hecastus“ und „Jedermann“. Als **Moralitätsspiel**<sup>27</sup> ist es der didaktischen (= lehrhaften) Botschaft verpflichtet. Die Allegorie des „Jedermann“ steht für eine allgemeine, typisch menschliche Persönlichkeit. Der österreichische Dichter **Hugo von Hofmannsthal** hat dieses Spiel „Vom Leben und Sterben des reichen Mannes“ zeitgemäß dramatisiert.

**Inhalt:** Nachdem der Spielansager das Spiel angekündigt hat, erscheint Gott, der Herr. Nicht länger will er das sündhafte Betragen der Menschen dulden und befiehlt deshalb dem Tod, **Jedermann** vor seinen göttlichen Richtstuhl zu bringen. Der reiche, egozentrische Lebemann Jedermann genießt sein Leben in vollen Zügen. Für seine Mitmenschen zeigt er allerdings wenig Mitgefühl. Immer zum Feiern bereit, veranstaltet Jedermann ein großes Festmahl für seine Freunde, Verwandten und seine Geliebte, die **Buhlschaft**. Beim ausgelassenen Mahl wird Jedermann jedoch zunehmend von düsteren Vorahnungen gequält. Der **Tod** ruft nach ihm und kündigt ihm sein nahendes Ende an. Erschüttert und geängstigt fleht Jedermann, der sich seiner Selbstsucht plötzlich bewusst wird, den Tod um einen kurzen Aufschub an, um sich Begleiter für seine letzte Reise wählen zu können. Doch weder seine Geliebte, noch sein treuer Knecht oder seine Freunde und schon gar nicht der **Mammon** (= das



DVD-Cover zu „The Picture of Dorian Gray“ (1945)



Filmplakat zu „Dorian Gray“ (2009)

<sup>27</sup> **Moralitätsspiel:** von lat. „moralis“ = „die Sitten betreffend“; eine Gattung des geistlichen Spiels, bei der es um Belehrung gemäß christlicher Lebensanschauung geht

## FOKUS IMPRESSIONISMUS

Geld) wollen ihn begleiten. Schließlich erbarmen sich seine äußerst schwachen **Guten Werke** und der **Glaube** seiner und bringen den Geläuterten vor Gottes Thron. Der **Teufel**, der schon fix mit Jédermanns Seele gerechnet hat, geht leer aus.



Hofmannsthal: *Jedermann* (Salzburger Festspiele, 1920)



Hofmannsthal: *Jedermann* (Salzburger Festspiele, 2011)

### Hugo von Hofmannsthal (1874 – 1929)

Der österreichische Schriftsteller, Librettist und Mitbegründer der Salzburger Festspiele gilt als einer der wichtigsten Repräsentanten des literarischen Impressionismus.

Die Matura besteht der junge Hofmannsthal mit Auszeichnung. Auf Druck des Vaters studiert er an der Wiener Universität zunächst Jus, bricht das Studium aber bald ab und beginnt mit dem Romanistik-Studium. Mit 24 Jahren wird er zum Doktor der Philosophie promoviert. Für den Komponisten **Richard Strauss**, mit dem er seit 1906 zusammenarbeitet, schreibt er zahlreiche Opernlibretti, wie z. B., „Elektra“, „Der Rosenkavalier“ und „Ariadne auf Naxos“. Mit ihm und dem Regisseur **Max Reinhardt** gründet Hofmannsthal 1920 die Salzburger Festspiele. Max Reinhardt inszeniert auch einige Komödien Hofmannsthals, wie z. B. „Der Schwierige“ (1921) und „Der Unbestechliche“ (1923). Hofmannsthal stirbt am Tag der Beerdigung seines Sohns Franz, zwei Tage nach dessen Freitod.

### Max Reinhardt (urspr. Goldmann) (1873 – 1943)

Der österreichische Schauspieler, (Film-)Regisseur, Theaterleiter, Kabarett- und Schauspielschulengründer ist an zahlreichen Berliner Bühnen erfolgreich beschäftigt, engagiert Bertolt Brecht und Carl Zuckmayer als Dramaturgen und übernimmt 1924 die Leitung des **Theaters in der Josefstadt** in Wien. Dort gründet er 1929 das **Reinhardt-Seminar**, eine Schauspiel- und Regieschule, wird Mitbegründer und Leiter der **Salzburger Festspiele** und inszeniert 1920 bis 1937 Hofmannsthals „Jedermann“. Reinhardt gilt als Erfinder des modernen europäischen Regietheaters mit Massenszenen, Einsatz der Drehbühne sowie Ausstattungs- und Beleuchtungseffekten. 1933 bieten die Nationalsozialisten Reinhardt die „Ehren-Ariesterschaft“ an – ein Ansinnen, das er empört ablehnt. Er verlässt Berlin und geht nach Österreich. 1937 emigriert er in die USA. Im folgenden Jahr ruft er in New York den Max-Reinhardt-Workshop ins Leben, eine Art Theater- und Filmakademie. In Amerika kann Reinhardt nur schwer Fuß fassen. Das Ende des Krieges und die Rückgabe seiner Salzburger Liegenschaften<sup>28</sup> erlebt er nicht mehr.

### Die Salzburger Festspiele

**Die Gründungsjahre (1920 – 1937):** Zusammen mit **Hugo von Hofmannsthal**, dem Komponisten **Richard Strauss**, dem Bühnenbildner **Alfred Roller** und der Journalistin **Bertha Zuckerkandl** gründet **Max Reinhardt** in Salzburg die **Salzburger Festspiele**. Deren eigentliche Geburtsstunde schlägt 1920 mit der Uraufführung des „Jedermann“ auf dem Domplatz unter Max Reinhardts Regie.

**Festspiele im Schatten des Hakenkreuzs (1938 – 1944):** Der Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen in Salzburg wirkt sich einschneidend auf das Profil der Salzburger Festspiele aus. Künstler wie **Max Reinhardt**, **Bruno Walter** u. v. a., deren Wirken die Festspiele geprägt hat, sind „aus rassischen Gründen“ über Nacht unerwünscht. Auch der „Jedermann“ des Festspielgründers Hofmannsthal wird deshalb vom Spielplan verbannt.

Nach 1945 werden die **Salzburger Festspiele** allmählich zu einem der größten Musik- und Theaterfestivals der Welt. Die alljährliche Aufführung von Hofmannsthals „Jedermann“ auf dem Salzburger Domplatz wird Tradition. Ansonsten setzt die Festspielleitung jetzt verstärkt auf zeitgemäße Inszenierungen.

#### Filmtipp

Jedermanns Fest (2002)

#### Arbeitsimpuls: Einzelarbeit

Lies im **Internet** aktuelle Rezensionen einer „Jedermann“-Aufführung und versuche persönliche Argumente zu finden, weshalb man den „Jedermann“ in Salzburg weiterhin aufführen oder nicht aufführen soll.

#### Arbeitsimpuls: Teamarbeit

Welche Bedeutung für den Tourismus und das Image Österreichs haben Festspiele in den einzelnen Bundesländern? [www.AT-Internetrecherche](http://www.AT-Internetrecherche) Recherchiert, welche Festspiele es in eurem Bundesland gibt, und gestaltet in Gruppen ein attraktives Informationsblatt für Einheimische und Touristen (Lokalität, Übernachtungsangebot, Inhalt der aufgeführten Stücke etc.)

#### Motivbearbeitungen

Felix Mitterer: Ein Jedermann (Drama, 1991)  
Philipp Roth: Jedermann (2006)



Theaterzettel zur Uraufführung von Hofmannsthals „Jedermann“ bei den 1. Salzburger Festspielen 1920

#### Don Juan

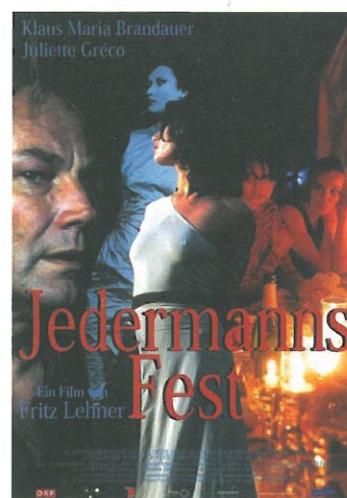
**Die Stoffgeschichte:** Der Sagenkreis rund um den legendären, narzisstischen Frauenhelden **Don Juan** ist älter als die Faust-Sage und Gegenstand zahlreicher literarischer Bearbeitungen. Aus Spanien über Italien gelangt der Stoff nach Frankreich und erfährt in **Molières** Bearbeitung 1665 einen ersten Höhepunkt. An Molières Don-Juan-Figur, der ihn als einen zynischen, amoralischen Hedonisten<sup>29</sup> porträtiert, orientieren sich zahlreiche Literaten des 20. und 21. Jahrhunderts.



Hugo von Hofmannsthal



Max Reinhardt



Filmplakat zu „Jedermanns Fest“ (2002)

<sup>28</sup> 1918 kauft Reinhardt das **Schloss Leopoldskron** und bewohnt es bis zur „Arisierung“ seines gesamten Salzburger Besitzes 1938. Von der Enteignung erfährt Reinhardt aus der Presse, als er sich bereits in New York aufhält. Jetzt ist das Schloss im Besitz des US-amerikanischen NGO-Salzburg Seminars, eines Treffpunkts internationaler Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Wissenschaft. Das Schloss Leopoldskron war einer der Hauptdrehorte des international bekannten Films „The Sound of Music“ (1965) und ist deshalb eine der wichtigsten Touristenattraktionen Österreichs.

<sup>29</sup> **Hedonist:** ein Mensch, dessen Haltung vorwiegend von sinnlichem Genussstreben geprägt ist

## FOKUS IMPRESSIONISMUS

### Ba Jean-Baptiste Molière: Don Juan (1665)

**Don Juan**, ein junger sizilianischer Adeliger, ist die Hauptperson des Dramas. Als skrupelloser Frauenheld mit ausschweifendem Lebensstil ist er einzige und allein an der Eroberung von jungen Frauen interessiert. Nachdem es ihm gelungen ist, sie zu verführen, verliert er das Interesse an ihnen und verlässt sie brutal. Seine Eroberungen bringen ihm etliche Feindschaften und manches Duell ein. Da Don Juan die Provokation liebt, lädt er zu einem großen Souper<sup>30</sup> in zynischem Übermut auch die Statue eines Komturs<sup>31</sup> ein, den er vor einiger Zeit getötet hat. Der Schrecken aller ist groß, als der Komtur die Einladung annimmt und als „steinerner Gast“ beim Fest erscheint und zur Reue mahnt. Doch Don Juan schlägt alle Ermahnungen in den Wind, worauf ihm der Komtur mitteilt, seine Zeit sei abgelaufen. Don Juan wird von den Flammen der Hölle verschlungen.

### Im Hermann Bahr: Das Konzert (1909)

In der satirischen Gesellschaftskomödie des österreichischen Verfassers lässt sich der alternde, vom Jugendwahn besessene, Pianist **Gustav Heink** regelmäßig auf ein „Konzert“ mit einer seiner jugendlichen Schülerinnen ein, obwohl er mit der attraktiven und klugen Marie verheiratet ist. Heinks „Gastspiele“ der Untreue finden in seiner einsamen Waldhütte statt. Obwohl Marie nach seiner letzten Eskapade nicht mehr bereit ist, diese Art von „Konzerten“ weiterhin zu tolerieren, ist der eitle Künstler und charmante Fremdgeher nicht imstande, künftigen „schönen“ Versuchungen, die seine Sucht nach Selbstbestätigung stillen, völlig abzuschwören.

#### Arbeitsimpuls

Würden heutzutage Frauen und Männer ähnliche Eskapaden ihrer Partner tolerieren? Älterer Mann und viel jüngere Frau – ist dieser Altersunterschied heute noch eher gesellschaftlich akzeptiert als umgekehrt? Oder wird noch immer mit zweierlei Maß gemessen? Welcher Altersunterschied wird bei Frauen gerade noch akzeptiert? Diskutiert anhand von Beispielen aus der Kultur- und Medienwelt, der Welt des Sports, der Politik etc.

### Zw Ödön von Horváth: Don Juan kommt aus dem Krieg (1935)

*Ich habe es mir also erlaubt, einen Don Juan unserer Zeit zu schildern. Scheinbar gehört zwar auch dieser Don Juan bereits der Vergangenheit an, denn er starb während der großen Inflation [...] also in einer Zeit, in der sich im banalsten Sinn alle Werte verschoben haben. Es ist aber nur eine scheinbar vergangene Zeit, denn von einer etwas höheren Warte aus gesehen, leben wir noch immer in der Inflation, und es ist nicht abzusehen, wann sie zu Ende gehen wird ... Don Juan sucht immer die Vollkommenheit, also etwas, was es auf Erden nicht gibt. Und die Frauen wollen es ihm, und auch sich selbst, immer wieder beweisen, dass er alles, was er sucht, auf Erden finden kann. Erst da sie es schaudernd ahnen, dass er nicht das Leben sucht, sondern sich nach dem Tode sehnt, schrecken sie vor ihm zurück. Die tragische Schuld des Don Juan ist, dass er seine Sehnsucht immer wieder vergisst oder gar verhöhnt, und so wird er zum zynischen Opfer seiner Wirkung, aber nicht ohne Trauer.*

(Ödön von Horváth)

Horváth schildert Don Juans Reise durch die Zeit der Inflation des Geldes, der Moral, der Wertvorstellungen, durch eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, der radikalen Veränderungen. Auch die Frauen findet der Kriegsheimkehrer verändert. Sie sind zwar immer noch voll Sehnsucht nach dem metaphysischen Verführer, doch inzwischen mehr und mehr Verführerin-nen denn Verführte, mehr und mehr bereit zu nehmen als genommen zu werden.

### Erich Kästner: Don Juans letzter Traum (1949)

Hochgescheucht von aufgetauten Lüsten,  
tausendschößig, züngelnd, krank vor Gier,  
Bäuche schwenkend und behängt mit Brüsten  
wie ein einziges, monströses Tier,  
wälzte es sich näher, schwoll und schäumte,

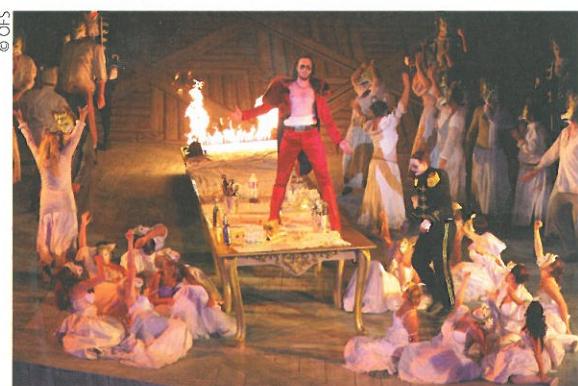
troff und schrie, versessen aufs Versäumte  
und mit tollen Augen, die nichts sah'!  
Brausend sank der Traum auf den, der träumte,  
sich ans Herz griff und erstickend bäumte –  
so geschah's, ihr Herrn. So starb Don Juan.

### Ne Peter Handke: Don Juan (erzählt von ihm selbst) (2004)

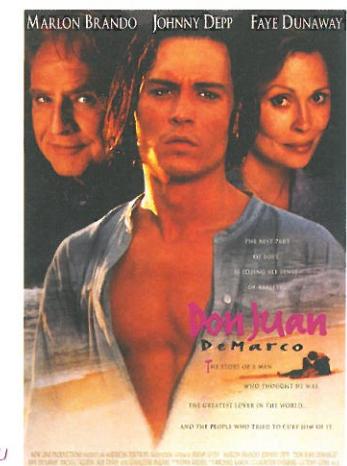
Peter Handke erzählt nichts weniger als „die endgültige und die einzige wahre Geschichte Don Juans“. Genauer gesagt: Er lässt Don Juan selbst erzählen, sieben Tage lang, und nur ab und zu findet sich ein Kommentar desjenigen, dem die Abenteuer vorgetragen werden. Dieser Zuhörer bezeugt, dass all die Don Juans im Fernsehen, in der Oper, im Theater oder auch im „primären Leben“ die falschen sind. „Don Juan ist ein anderer. Ich sah ihn als einen, der treu war – die Treue in Person.“ Das heißt nun nicht, dass Frauengeschichten, glückliche Begegnungen und geglückte Abschiede ausgeblendet bleiben. Ganz im Gegenteil: An jeder Station der Reise, die Don Juan zunächst zu einer Hochzeit in den Kaukasus führt, dann nach Damaskus, am dritten Tag in eine nordafrikanische Enklave<sup>32</sup>, weiter auf einen Bootssteg in einem norwegischen Fjord bei Bergen, zu einer Düne in Holland ... überall trifft er Frauen, mit denen er, energisch trauernd, in eine Zeit des großen Innehaltens eintauchen kann, in eine Zeit, in der Augenblick und Ewigkeit zusammen fallen.



Bahr: Das Konzert  
(Festspiele Reichenau)



© ORS  
W. A. Mozart: Don Giovanni (Opernfestspiele Römersteinbruch St. Margarethen)



Filmplakat zu  
„Don Juan de Marco“

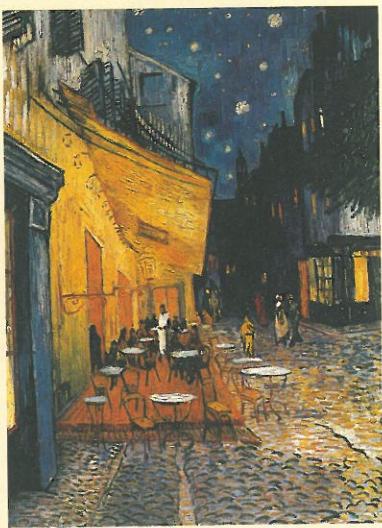
<sup>30</sup> Souper: festliches Abendessen in großem Stil

<sup>31</sup> Komtur: Vorsteher eines geistlichen Ritterordens

<sup>32</sup> Enklave: Siedlungsinsel

## QUIZ

1. Wo malten die **Impressionisten** vorzugsweise und wo befand sich ihr Motiv? Woraus besteht das Bild, das eine **Momentstimmung** wiedergeben soll? Welche **Farben** werden bevorzugt?
2. Nenne **drei** impressionistische Malerinnen oder Maler.
3. Welches Gebäude wird zum **Jugendstil-Zentrum** in Wien? Welche berühmte **Wandmalerei** Gustav Klimts hat ihren Platz in dem Gebäude? Wie heißt Klimts weltweit berühmtestes Bild?
4. Nenne **drei Jugendstil-Architekten**, **drei** Mitglieder der so genannten **Wiener Werkstätte** und **zwei** berühmte **Musiker** des Impressionismus.
5. Was versteht man unter **innerem Monolog**?
6. Nenne **drei** bedeutende **Dichter** des Impressionismus.
7. Welcher Dichter kündigte die „**Überwindung des Naturalismus**“ an?
8. Welchem Dichter zerfielen in einer Sprachkrise Wörter „wie modrige Pilze“? In welchem Brief drückt er seine zunehmende **Sprachlosigkeit** aus?
9. Wer sprach von „**Unterdrückung von Trieben**“, „**doppelter Moral**“ sowie von „**Verdrängung**“ und versuchte den Problemen seiner Patienten mit einer Art „**Redekur**“ beizukommen? Als Begründer bzw. Vater welcher neuen Wissenschaft gilt dieser berühmte Österreicher?
10. Was versteht man unter einem **Dinggedicht**? Nenne **ein** Beispiel.
11. Wodurch verursacht **Fräulein Else** einen Skandal? Weshalb ist sie schließlich lebensmüde? Wer verfasste die Novelle?
12. Weshalb endet das „**Spiel im Morgengrauen**“ tödlich? Wer schrieb die Novelle?
13. Weshalb verfallen die jungen Offiziere in Joseph Roths Roman „**Radetzkymarsch**“ an der Grenze der öster-



Van Gogh: Cafeteria am Abend (1888)



Claude Monet: Impression, Sonnenaufgang (1872)

## KULTURPROJEKT

1. Informiert euch allgemein über typische Merkmale des Jugendstils in Architektur, Kunsthandwerk und Malerei.
2. Geht auf Jugendstil-Spuren such in Österreich und den ehemaligen Kronländern/-städten der österreichisch-ungarischen Monarchie wie z. B. Wien, Laibach, Prag, Budapest, Bratislava, Karlsbad.
3. Geht dem Leben und Werk des österreichischen Architekten **Adolf Loos** nach und versucht beides (mit Fotos) auf einem A4-Format darzustellen.
4. Stellt euch individuell einen Jugendstil-Folder zusammen und ergänzt diesen mit **literarischen Jugendstil- bzw. Impressionismus-Texten** eurer Wahl.
5. **www@Internetrecherche** Informiert euch über das Programm der aktuellen **Salzburger Festspiele** (Tendenzen, Werbung, Probleme der Auslastung = Besucherzahlen, Mediendiskussion). Informiert euch im Speziellen über die „**Jedermann**-Aufführung (Fotos, Kritiken, Schauspieler, Inszenierung) und ergänzt euer Kulturprojekt mit den gesammelten Materialien.
6. a) Recherchiert im **Internet**, wo in diesem Jahr Stücke von **Arthur Schnitzler** aufgeführt werden. Fügt diesen Überblick eurem Portfolio bei.  
b) Spielt in der Klasse zwei Szenen aus dem Anatol-Zyklus: „Die Frage an das Schicksal“ und „Abschiedssouper“.
7. Wie viele **Schachclubs** bzw. **Schachvereine** gibt es in Österreich? Gebt einen kurzen Überblick. Weshalb ist das Schachspiel auch heute noch so beliebt? Ergebnisse ins Portfolio.
8. Verschafft euch im **Internet** einen Überblick über **Casinos in Österreich** (Lage, Spieleangebot, Spezialangebote, Jugendschutz, Hotels, Restaurants). Findet außerdem heraus, weshalb Spieler Casinoverbot bekommen können.
9. a) Informiert euch in Teams über die zeitgenössischen Autoren **Peter Handke**, **Robert Menasse** und **Juli Zeh** und ihre Werke. Stellt einen **Steckbrief** zu der Person her und tauscht eure Ergebnisse mit den anderen Teams aus.  
b) Verfasst euren eigenen **Steckbrief** (mit Fotos etc.) und positioniert ihn zu Beginn eures **Kulturprojektportfolios**. Die Anleitung für eine **Steckbrief-Erstellung** erhaltet ihr von eurer Deutsch-Lehrkraft.



Henri Rousseau: Schlängenbeschwörerin (1907)

